Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

210 (9.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 210
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
9. September 1935

Der Führer im Manöver.

Der Führer und Oberste Befehlshaber, Adolf Hitler, ist zur Teilnahme an den Herbstübungen des VI. Armeekorps im Munsterlager eingetroffen, von wo er sich sofort zu den Truppen ins Manövergelände begab. Dort zeigt ihn die Aufnahme im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg (links), und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch (Front zum Beschauer). (Scherls Bilderdienst, M.)

Zum Abschluß der Herbstmanöver

Vorbeimarsch vor dem Führer

Celle, 8. Sept. Mit einem Kampfbild von packender Vielgestalt und größter Eindringlichkeit schloß, wie bereits gemeldet, der letzte Tag der großen Herbstübungen des VI. Armeekorps.

Während auf dem Feldherrnhügel die Offiziere aus berufenem Munde die Kritik über die Kampfhandlung und über die Haltung von Führung und Truppe vernahmen, hatten die vielen Zehntausende Schlachtenbummler das Paradefeld auf dem Truppenübungsplatz Munster besetzt. Die Ehrengäste aus Regierung, Bewegung, Wehrmacht, Behörden, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft hatten die mit frischem Grün verkleidete Gasttribüne bestiegen, unter ihnen der englische General Fuller, der während und nach dem Kriege die englische Tankwaffe befehligte und der ganzen Uebung beigewohnt hatte. Vor der Ehrentribüne war ein kleiner Aufbau errichtet, von dem der Oberste Befehlshaber Adolf Hitler den Parademarsch abnahm. Auf der Gegenseite liegt die große, mehr als 3000 Personen fassende Tribüne. Der Führer und Generaloberst von Blomberg begrüßten bei ihrem Eintreffen besonders herzlich den greisen General Litzmann.

Dann zogen die feldgrauen Kolonnen worüber. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hatte sich selbst an die Spitze der vorbeimarschierenden Truppen gesetzt. Ihm folgte mit kurzem Abstand der Befehlshaber des Gruppenkommandos II, General der Artillerie Ritter von Leeb, der kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, der das ihm unterstellte Korps vorbeiführte. Der Vorbeimarsch erfolgte in der für die Herbstübungen vorgenommenen Gliederung der Uebungsverbände. Ihn eröffnete die Blaue Partei, der sich die Rote anschloß und zwar, wie bei Paraden üblich, erst Fußtruppen mit aufgesplanztem Seitengewehr, dann berittene und motorisierte Verbände und zuletzt in der Luft die beteiligten Fliegerformationen. Mehr als zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch. Damit waren die Uebungen abgeschlossen. Der Führer war bei der Abfahrt von einer Woge aus dem Herzen kommenden Jubels und begeisterter Verehrung umbrandet.

*

Großer Zapfenstreich in der Heide

Der Führer stattete am Samstag abend dem Offizierskorps des VI. Armeekorps im Offiziersheim des Munsterlagers einen Besuch ab. Gegen 12 Uhr fuhr der Führer dann durch ein Fackelspalier der Soldaten zum ebenfalls fackelumsäumten Sportplatz, wo die Musikkorps des VI. Armeekorps zum Großen Zapfenstreich angetreten waren. Eine wunderbare Stimmung lag über der Heide, wie sie Hermann Löns so meisterhaft schildert. Dann verabschiedete sich der Führer und ging durch das Spalier der Fackeln zu seinem Zuge, stürmisch umjubelt.

Abschluß der Manöver des 6. Armeekorps

Munsterlager (Lüneburger Heide), 7. Sept. Die ganze Nacht hatte die Schlacht in der Heide getobt mit wichtigen Bewegungen beider Parteien. Wir hörten in Munsterlager immer wieder die MG.-Salven, die Abschüsse der leichten und mittleren Artillerie.

Schon ganz früh war der Führer wieder hinausgefahren zu den Truppen. Seidig blauer Himmel lag über der weiten Heide und setzt sich im Osten golden ab über dem tiefen Grün der Wälder. Um uns ist nun der entscheidende Angriff entbrannt. Junge, braungebrannte Soldaten liegen sprungbereit in Deckung bis zum Angriffskommando. Befehle hallen über die Heide und nun arbeitet sich Blau Sprung um Sprung — ein wundervoller Anblick — gegen die rote Stellung vor. Tiefflieger tauchen urplötzlich wie Mückenschwärme hinter Waldecken auf und sie mit einem Male wie die Teufel über der feinlichen Linie: ein gewaltiges, mitreißendes Bild. Nun schießt Blau mit Nebelgranaten und legt einen dicken Nebelschleier vor seine Front, in deren Schoß die Spezialformationen vorgehen.

Zu Fuß folgt der Führer mit Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch. Als dann der Einbruch in die rote Front gelungen ist, blasen blutjunge Hornisten „Das Ganze Halt!" in alle vier Winde. Andere nehmen das Signal auf, und das ganze Brachfeld hallt nun vom Hörnerklang und darüber liegt golden strahlende Sonne.

Empfang des Regiments „General Göring" in Würzburg

DNB. **Würzburg**, 8. Sept. Die Stadt Würzburg bereitete dem Regiment „General Göring" bei seinem Eintreffen am Sonntag nachmittag einen begeisterten Empfang. Die Häuser trugen reichen Flaggenschmuck und auf den Straßen hatte eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, um die Truppe, die gegen 15 Uhr, von Estenfeld kommend, durch die Ludwigsstraße zum Regimentsplatz fuhr und dort Aufstellung nahm, zu begrüßen.

Oberbürgermeister Memmel entbot dem Regiment den Willkommensgruß der Stadt. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant Jakoby dankte namens des Regiments aufs herzlichste.

Nach der Begrüßung fand ein Vorbeimarsch des Regiments statt, dem auch Gauleiter Dr. Hellmuth beiwohnte. Das Regiment fuhr dann zum Parkplatz an der Infanteriekaserne, wo die Soldaten ihre Quartierscheine erhielten. Am Abend wurden in der Stadthalle, im Platz'schen Garten und im Bürgerbräukeller Manöverbälle veranstaltet, an denen sich die Bevölkerung Würzburgs und der Umgebung zahlreich beteiligte.

Dr. Ley bei den Saarbergarbeitern

Neukirchen, 7. Sept. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte am Samstag früh dem Betriebsappell der Steinkohlengrube Heinitz bei. Die Gefolgschaft war auf einem mitten im Walde gelegenen Platz angetreten, auch die, die erst nach dem Appell einfahren sollte. Der Betriebsführer, Direktor Hansen, wies in seiner Begrüßungsansprache unter anderem darauf hin, daß die französische Grubenverwaltung am 1. März ein geradezu furchtbares Erbe hinterlassen habe. Die Gruben hätten sich in einem erschreckenden Zustand befunden. Alle Magazine seien leer gewesen. In anderthalb Jahren werde es in Heinitz ganz anders aussehen, das einen Arbeitsplatz für 6000 Volksgenossen für die Dauer sichere. Nach weiteren Begrüßungsworten des Betriebswalters Urschel nahm Dr. Ley das Wort. Er wies darauf hin, daß es etwas unerhört Großes sei, wenn sich eine Betriebsgemeinschaft zu so früher Morgenstunde im Walde zusammenfinde. Dr. Ley ging dann auf die Kampfzeit ein und legte dar, wie die nationalsozialistische Bewegung allen Widerständen zum Trotz doch den Sieg errungen habe. Gewiß würden auch heute noch manche Fehler gemacht. Die Hauptfrage sei nur die, ob man auf dem richtigen Wege sei. In der kurzen Zeit von zweieinhalb Jahren sei schon manches wesentlich anders geworden, selbst in der Zeit seit der Rückgliederung der Saar habe sich schon manches geändert. Der deutsche Arbeiter sei wieder geachtet und geehrt. Betriebsführer, die den Geist der neuen Zeit nicht erfaßt hätten, hätten in Deutschland keinen Platz mehr. Man habe auch gerade für den Bergarbeiter den bezahlten Urlaub erkämpft. Letzten Endes könne man den Bergarbeiter überhaupt nicht mit Geld bezahlen; was er erhalte, sei nur ein kleines Entgelt für seine unendliche Mühe. An alle Arbeiter habe er nur die eine Bitte: Haltet zusammen, seid wahre Sozialisten, verlangt nie mehr von anderen, als ihr selber zu geben bereit seid. Sozialist sein heißt Kamerad sein, Treue üben und Gemeinschaft halten. Sozialismus heißt, im Volksgenossen den Bruder lieben wie sich selbst. Seid aber auch wahrhaft vor euch selber und anderen gegenüber, dann werden wir alle Dinge des Lebens meistern. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Dr. Ley seine Ansprache.

Reichsstatthalter Mutschmann Mitglied der Akademie für deutsches Recht

DNB. **Dresden**, 8. Sept. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hat im Auftrag und in Vollmacht des Führers den Gauleiter von Sachsen, Reichsstatthalter Martin Mutschmann, zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernannt.

Der Führer bei den Truppen im Manöver

Vorbeimarsch von Infanterie vor Adolf Hitler (im Mantel), der als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den Herbstübungen des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide beiwohnte.

(Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

Das Opfer eines weiteren litauischen Willküraktes

wurde der frühere Oberbürgermeister von Memel, Dr. Brindlinger, der für die bevorstehenden Wahlen als Kandidat der memeldeutschen Einheitsliste aufgestellt war. Auch ihm wurde durch den litauischen Gouverneur die Staatsbürgerschaft rechtswidrig entzogen, um ihm hiermit das aktive und passive Wahlrecht zu nehmen (Scherls Bildarchiv, M.)

Ministerpräsident General Göring über die Unterdrückung der Deutschen im Memelgebiet

DNB. **Nemonien**, 8. Sept. Die Grenzlandkundgebung des Kreises Labiau der NSDAP. war ein Ereignis für dieses kleine Dorf am Rande des Moorbruches. Schon am frühen Morgen grüßten von den niedrigen Häusern die Fahnen der Bewegung.

Ministerpräsident General Göring wurde gegen 14 Uhr auf der Fähre über den Großen Friedrichsgraben von Gauleiter Koch, stellvertretenden Gauleiter Großherr, Stabsführer Adam und Landrat Tenner begrüßt. Durch ein Spalier von Mädeln aus dem BDM betrat der Ministerpräsident den Festplatz. Jubel brauste empor, als der Ministerpräsident in Begleitung des Gauleiters Koch, des SS-Gruppenführers von dem Bach-Zelewski, Stabsführer Adam u. a. die Front der Gliederungen abschritt.

Nach kurzen Einleitungsworten des Leiters der Ortsgruppe Nemonien, Deichhauptmann Mickin, ergriff Ministerpräsident Göring, wieder von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt, das Wort. Er gab eingangs seiner besonderen Freude Ausdruck, einmal in der östlichsten Ecke der Grenzprovinz zu Volksgenossen sprechen zu können, die von Tilsit und vom Haff herbeigeeilt seien. Der Begriff Grenzprovinz sei heute grundsätzlich ein anderer als in den Jahren des Systems, in denen die Volksgenossen im Osten auf verlorenen Posten standen. Mit heißem Herzen habe er seit Jahren das Schicksal dieses armen und gerade deshalb so treuen Volkes gefühlt. Er habe in diesen Tagen an Ort und Stelle festgestellt, welche Maßnahmen für die einzelnen Gebiete notwendig waren. Diese sollen, soweit es in dieser harten Zeit möglich ist, in kürzester Zeit durchgeführt werden. Auf vorgeschobenem Posten sei das Grenzland Ostpreußen ein Rocher de Bronce, an dem nicht gerüttelt werden dürfte als einem Teil des Vaterlandes, der ganz besonders mit dem Reich verbunden sei.

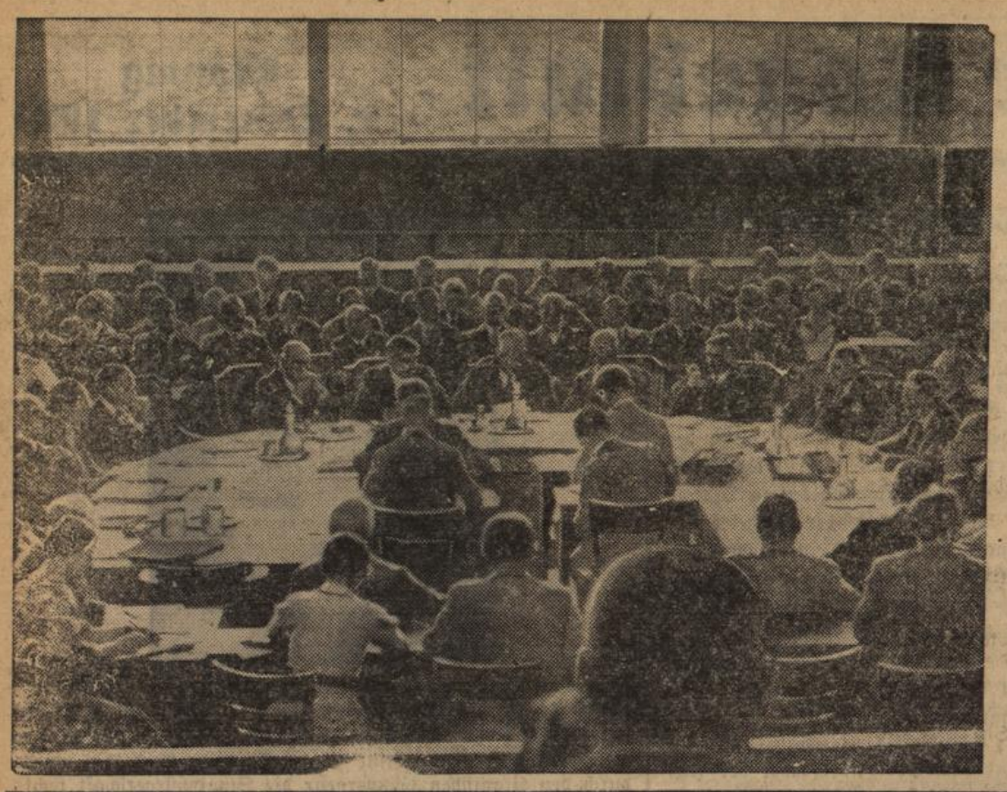
„Wenn wir hier im Grenzland zusammen kommen", so fuhr Ministerpräsident Göring fort, „dann dürfen wir nicht auseinander gehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu gedenken, die allein auf sich gestellt einen schweren Kampf um die ihnen durch internationale Verträge feierlich verbrieften Rechte führen. Wenn Ihr hernieder blickt ins Memelland und den Terror seht, dann könnt Ihr erkennen, was es heißt, unter einer fremden Herrschaft zu stehen. Dann vermag man es zu ermessen, welch großes Glück einem Volk gegeben ist, das zur engsten Gemeinschaft zusammengeschmiedet einen Führer besitzt, dem Freiheit und Ehre das höchste Gut sind. Dann verstehen wir auch, in welcher Not ein Volk schmachtet, das diese Freiheit nicht besitzt. Wir fühlen uns eins mit den Brüdern im Memelland, und niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Blutes ersticken, die empört aufschreit, wenn wir von dem Terror hören, dem deutsche Brüder und Schwestern schutzlos preisgegeben sind. Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit unglaublichen Methoden Deutsche knechtet. Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelstatut aber ist den Deutschen im Memellande feierlich das Recht der Autonomie, der Selbstbestimmung zugebilligt worden. Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäuschung, die wir erleiden mußten, die Siegermächte sich endlich davon überzeugen, daß die unerhörten Zustände im Memellande einen Bruch des Status darstellen, und daß es deshalb ihre Pflicht ist, sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten."

„Wenn heute die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen wieder vertrauensvoll in heißer Liebe nach Deutschland schauen, so tun sie es deshalb, weil der Führer unserem Vaterlande Freiheit und Ehre zurückerobert hat. Ohne den Führer, den größten deutschen Sohn, gab und gibt es kein neues Deutschland, getragen von der nationalsozialistischen Bewegung, hinter die das deutsche Volk geschlossen getreten ist. Wenn heute kleine Menschen hergehen, herumschwätzen und ihre Alltagssorgen und sonst weiter nichts sehen, dann kann jeder einzelne deutsche Volksgenosse ihnen die gigantischen Leistungen entgegen halten, die unter Einsatz aller Kräfte in den zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung geschaffen worden sind. Gewiß, es ist nicht alles so, wie das unserem Idealbild entspricht, und es ist noch harte Arbeit notwendig, um das große Ziel zu erreichen und zu erhalten. In leidenschaftlicher Liebe steht das deutsche Volk zum Führer.

Dies alles war nur möglich, weil unsere Zeichen heute siegreich über Deutschland flattern. Wir wollen es niemals vergessen: Ohne das Hakenkreuz, ohne den entsagungsvollen Kampf der braunen Bataillone wäre kein einziges unserer neuen Regimenter, kein Flugzeug und keine neue Flotte entstanden. Wir verlangen deshalb für unsere Feldzeichen nicht nur die schuldige Achtung, sondern auch Liebe. Der Sieg des Hakenkreuzes war die Auferstehung Deutschlands."

Ministerpräsident Göring weihte dann die neuen Fahnen der Ortsgruppe Nemonien mit den Worten: „Wir können kein besseres Sinnbild für die Weihe der Sturmfahnen finden als das gemeinsame Bekenntnis zum Führer."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Eine dramatische Sitzung in Genf

Ein Blick auf die Völkerbundsratstagung, kurz bevor der italienische Delegierte — Baron Aloisi — zum Zeichen des Protestes gegen die Erklärungen des abessinischen Vertreters den Saal verließ. Links neben dem Präsidenten der französische Ministerpräsident Laval u. Baron Aloisi, rechts der englische Völkerbundsminister Eden und der russische Volkskommissar Litwinow.

(Presse-Bild-Zentrale, M)

Vormarsch in zwei Heeresgruppen?

Die italienischen Feldzugspläne festgelegt — Ende der Regenzeit aber erst in drei Wochen

Der voraussichtliche italienische Feldzugsplan gegen Abessinien liegt jetzt in seinen Einzelheiten einigermaßen fest. Man nimmt an, daß die italienischen Streitkräfte, die in Ostafrika zum Vormarsch gegen Abessinien bereitstehen, zur Zeit 250 000 Man betragen. Das ist zweifellos die stärkste Armee, die jemals für eine koloniale Unternehmung von einer europäischen Macht eingesetzt worden ist.

Die meisten der Truppen sind in Erythrea und in Somaliland nahe der abessinischen Grenze jetzt in ihre Ausgangsstellungen eingerückt und bereit, Abessinien in die Zange zu nehmen, sobald der Befehl zum Vormarsch gegeben wird.

Der italienische Generalstab zieht zwei Möglichkeiten in Erwägung: Ein rasches Niederwerfen des abessinischen Widerstandes und, wenn das nicht glücken sollte, einen langwierigen Feldzug. Im letzteren Falle würden aus dem Mutterland noch 100 000 bis 150 000 Mann herangeschafft werden.

Die im Norden stehenden italienischen Streitkräfte, also die von Erythrea ausgehenden, sollen in zwei Gruppen geteilt werden. Eine davon wird weit nach Westen ausholen und den Versuch machen, Addis Abeba auf dem Wege über das Tanasee-Gebiet zu erreichen. Dieser Weg ist insofern günstig, weil er keinerlei Schwierigkeiten hinsichtlich der Wasserversorgung der Truppe bietet, eine der Fragen, die von der größten Bedeutung für die Kriegführung in Abessinien sind. Die andere Heeresgruppe würde von Osten her auf Addis Abeba marschieren und dabei in der Hauptsache die Täler benutzen, die ebenfalls genügende Mengen an Wasser darbieten.

Der größte Teil der italienischen Luftstreitkräfte, hauptsächlich Bombenflugzeuge und Aufklärungsmaschinen, ist in der Gegend von Assab, an der Küste von Erythrea, konzentriert. Man nimmt an, daß die Fluggeschwader fächerartig nach Süden und nach Westen zu eingesetzt werden, um gewissermaßen das Auge der Landtruppen zu bilden. Diese sollen soweit wie möglich durch Kraftfahrzeuge befördert werden, um ihre Kräfte zu schonen und um den ganzen Feldzug zu beschleunigen. Den Luftstreitkräften würde die Aufgabe zufallen, zu verhindern, daß die abessinischen Truppen sich in der Nähe der Grenze in größeren Mengen sammeln oder den vorrückenden italienischen Streitkräften Hinterhalte legen können.

Sowohl in Erythrea wie in Somaliland sind die Italiener fieberhaft mit dem Bau von Straßen beschäftigt. Bei dem starken Einsatz motorisierter Truppen und schwerer Artillerie ist das Vorhandensein leidlich guter Straßen geradezu eine Vorbedingung für den Erfolg, namentlich wenn man auf einen kurzen Feldzug mit rasch erkämpftem Sieg hinauswill.

Aus Addis Abeba wird übrigens gemeldet, daß man noch auf etwa drei Wochen Regenzeit rechnet. So lange werden sich also die Italiener noch gedulden müssen, bevor sie mit dem Einmarsch beginnen können. Die abessinische Regierung hofft immer noch darauf, daß aus Genf ein Wunder kommt. Das Volk weiß im allgemeinen nichts vom Völkerbund und ist überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich ist. Dabei begegnet man der Meinung, je früher er kommt, desto besser ist es. Die Erinnerung an den Sieg von Adua über die Italiener lebt noch überall im Lande und man vertraut auf die Schwierigkeiten, die die wilde, gebirgige Natur Abessiniens dem Feinde bereiten wird. Aus allen Teilen des Landes sieht man jetzt Männer einzeln, in Gruppen zu 20 und mehr zu den angeordneten Sammelplätzen strömen, manche mit modernen Gewehren bewaffnet, die meisten aber mit vorsintflutlichen Flinten, Schwertern und Speeren. Nahe bei Addis Abeba trifft man Vorkehrungen für die Bereitstellung der etwa ein Dutzend Bombenflugzeuge, die Abessinien besitzen soll. Wie stark sein Heer nach vollendeter Mobilisierung sein wird, weiß selbst der Negus nicht. Man rechnet aber auf ein und eine Viertel Million Mann.

Die Staatsmänner auf dem Wege nach Genf

DNB. **Paris**, 8. Sept. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist Sonntag mittag auf dem Flugplatz Le Bourget gelandet und hat nach zweistündigem Aufenthalt seinen Flug nach Genf fortgesetzt, wo er um 16,30 Uhr eintraf. Vor seinem Londoner Abflug erklärte der Außenminister Pressevertretern, daß er sich auf die Arbeit mit Laval freue, den er noch nicht kenne.

Der französische Völkerbundsvertreter Paul-Boncour hat am Sonntag Staatsminister Herriot in Lyon einen Besuch abgestattet und wird Sonntag abend nach Genf zurückkehren.

*

Erste Sitzung des Fünfer-Ausschusses

Genf, 8. Sept. Der Fünfer-Ausschuß zur Prüfung des italienisch-abessinischen Streitfalles hielt am Samstag unter dem Vorsitz des spanischen Vertreters de Madariaga seine erste Sitzung ab. Minister Eden berichtete über die Pariser Verhandlungen und erläuterte eingehender, als dies in der Ratssitzung geschehen ist, die damals an Italien gemachten Angebote. — Nach Rom und Addis Abeba wurden gleichlautende Telegramme mit der Aufforderung gerichtet, während der Verhandlungen nichts zu unternehmen, was zur Verschärfung des Streitfalles beitragen könnte. Laval fuhr dann nach Paris zurück.

*

Lösung ohne Genf?

Paris, 8. Sept. Der Havas-Berichterstatter in Rom meldet, daß der leichte Optimismus, der bisher hinsichtlich einer für Italien befriedigenden Lösung der abessinischen Frage bestanden habe, verflogen sei. Die einzige Möglichkeit, doch noch zu einer Lösung zu kommen, würde in einer Art erneuerter Dreier-Konferenz zwischen Mussolini, Laval und Sir Samuel Hoare oder Baldwin in einer italienischen Stadt bestehen. Von den drei Möglichkeiten, die der Duce vorgesehen habe: „Mit Genf — ohne Genf — gegen Genf" gelte die erste bereits als fast hoffnungslos, die zweite sei jetzt die wahrscheinlichere. Vom italienischen Standpunkt aus betrachtet sei seit Freitag eine neue Tatsache in die Genfer Frage hineingetragen worden. Man habe in Rom heftig auf die internationalen Bestrebungen reagiert, die die Aussprache über die abessinischen Angelegenheiten in eine antifaschistische Offensive umbiegen wollten.

Der Berichterstatter verzeichnet ein Gerücht, wonach Italien, wenn der Völkerbund sich in innerpolitische italienische Angelegenheiten einmischen sollte, keinen Anlaß mehr sehe, länger in dieser internationalen Einrichtung zu verbleiben.

*

Allerlei aus Abessinien

Addis Abeba, 8. Sept. Am 15. September reisen mit dem Dampfer „Adolf Woermann" zwölf deutsche Frauen und Kinder aus Dschibuti ab, die Abessinien verlassen haben. Weitere neun Anmeldungen zur Abreise liegen vor. Von der Gesamtzahl sind 18 Frauen und Kinder und drei Männer. Sämtliche Abreisen erfolgen auf eigenen Wunsch.

Die italienische Gesandtschaft hat die sofortige **Zurückziehung sämtlicher italienischer Konsuln aus ganz Abessinien nach Addis Abeba** angeordnet, um für den Kriegsfall abreisebereit zu sein.

Rom, 8. Sept. Wie stets sind wieder gerade am Wochenende die Truppenverschiffungen nach Ostafrika sehr umfangreich geworden. Am Samstag verließen 4000 Mann Neapel, davon allein auf dem Dampfer „Liguria" 3078 Schwarzhemden der „Division 21. April" mit dem kommandierenden General Aprotti und seinem Stab an der Spitze. In den frühen Morgenstunden lichteten die Transportschiffe „Dandolo" und „Olympia" mit 2000 Tonnen Material und 300 Autos an Bord die Anker. Auch die erste Abruzzen-Division „Gran Sasso" hat die Ausreise angetreten.

Paris, 8. Sept. Der „Populaire" berichtet ohne Quellenangabe, daß Frankreich Munition an Italien liefere. Am Freitag gegen Mittag seien vier Munitionszüge, aus Lyon kommend, in Modena eingelaufen.

*

Leichte Entspannung in Genf

Urteil der Londoner Presse

Ueber die Vorgänge bei der Ernennung des Fünfer-Ausschusses berichtet der Korrespondent noch, Italien habe die Türkei angenommen, weil sie, obwohl sie nicht auf gutem Fuße mit Italien stehe, ein mehr oder weniger faschistischer Staat sei. Dänemark sei aus dem entgegengesetzten Grunde abgelehnt worden. Am Freitag habe Italien zunächst einen Gegenvorschlag gemacht, wonach es mit Laval, nicht aber mit Edens Anwesenheit im Ausschuß einverstanden sei. Laval habe diese Anregung aber rundweg abgelehnt. In allgemeiner Beziehung sagt der Korrespondent, es sei interessant, das zunehmende Ansehen Englands bei der Klärung der Frage zu beobachten.

Der Sonderberichterstatter der „Times" in Genf schreibt, der Nachteil des Fünfer-Ausschusses sei, daß er einen weiteren Aufschub bedeute. Man brauche keine übertriebenen Hoffnungen auf ihn zu setzen. Seine Arbeit sei derartig begrenzt, daß die Aussichten einer Regelung nicht glänzend seien. Ein Erfolg sei nur möglich, wenn entweder die Italiener angesichts des ungeheuren Widerstandes gegen ihre Politik und ihre Methoden in Genf die zuerst abgelehnten Vorschläge erneut erwägen würden oder wenn der Ausschuß selbst die Vorschläge anziehender für Italien machen würde. Der Korrespondent berichtet noch, daß, wie nachträglich bekannt geworden sei, Litwinow eine Einladung dem Fünfer-Ausschuß anzugehören, abgelehnt habe, weil er ihn als eine Fassade betrachte, hinter der der Völkerbundsrat sich seiner Verantwortung entziehen wolle.

In einem Leitaufsatz bezeichnet „Times" die in Genf eingetretene Wendung „als verhältnismäßig ermutigend". Das Zugeständnis der Italiener sei begrüßenswert, weil es zeige, daß sie nicht mehr bereit seien, sich über die Ansichten der anderen Völkerbundsmitglieder hinwegzusetzen, wie es anfangs zu sein schien. Am Montag trete die Völkerbundsversammlung zusammen, von der kaum erwartet werden könne, daß ihre Mitglieder angesichts einer großen Herausforderung die gleiche Selbstbeherrschung zeigen würden, wie der Völkerbundsrat. Leider sei noch nicht zu erkennen, daß sich Italien mit „weniger als der militärischen Zerstörung Abessiniens begnügen werde". Die Genfer Verhandlungen hätten jedoch klar gezeigt, welche weitverbreitete Verurteilung ein Beharren auf dieser Haltung hervorrufen würde.

Der liberale „News Chronicle" warnt vor übertriebenen Hoffnungen, hält aber die Ernennung des Ausschusses nicht für Zeitvergeudung. Es bedeute einen Vorteil, daß Italiens erster Versuch, den Apparat des Völkerbundes lahmzulegen, sofort und entscheidend zunichte gemacht worden sei.

In der „Daily Mail" wird von einem ungeheuren Propagandafeldzug gegen Italien gesprochen, der von allen sozialistischen und kommunistischen Kräften auf Befehl der Dritten Internationale geführt werde. Diese Kräfte, deren Wortführer Litwinow gewesen sei, arbeiteten Tag und Nacht auf die Verurteilung Italiens hin, ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß das Ergebnis ein Krieg in Europa sein könnte. Moskau fürchte einen solchen Krieg sicher nicht, denn es glaube, daß es auf diese Weise imstande sein werde, seine Lehre zu verbreiten. Der Weltfriede werde gegenwärtig nicht von Italien bedroht, sondern von der kommunistischen Internationale in Moskau, sowie von solchen Organisationen, die dem vereinigten internationalen sozialistischen Arbeiterausschuß und dem internationalen Gewerkschaftsbund angehörten, die gegenwärtig in Genf tagten.

*

Die Meinung der französischen Presse

Paris, 7. Sept. Die Bildung des Berichterstattungs-Ausschusses in Genf wird von der Pariser Presse als Zeichen einer leichten Entspannung gedeutet.

Das „Oeuvre" bringt eine Anzahl Genfer Gerüchte. Nach dem Blatt würde im Kriegsfalle Frankreich eine Neutralisierung der Eisenbahn Addis Abeba—Dschibuti anstreben müssen, nicht zuletzt, um die Abbeförderung der Kranken und Verwundeten aufrechtzuerhalten. Nach Ansicht des „Echo de Paris" hat sich die Haltung Italiens zumindest vorübergehend, wohl aber auch nur oberflächlich, etwas geändert. Die abessinische Frage habe sich von der Linie Rom-Addis Abeba nach der Linie Rom-Völkerbundsrat verschoben. Mussolini sei daran interessiert, daß Laval als Vermittler die Stöße abfangen könne, die die Vertreter gewisser Staaten gegen Italien ausführen wollten. Wenn Laval aber gezwungen würde, sich noch stärker auf England hin einzustellen, dann wäre das für die italienische Sache nur von Nachteil. Der Völkerbundsrat wolle die Form wahren und eine brutale Eroberung verhüten. Fraglich sei, ob Mussolini einen Gewinn erzielt habe dadurch, daß er Frankreich und England gegen den Völkerbundsrat austauschte oder ob er nicht dadurch Gefahr laufe, Laval von sich zu stoßen. Innerhalb des Völkerbundsrates sei Frankreich nämlich in stärkerem Maße als am Quai d'Orsay der Gefangene seiner allgemeinen an Genf gebundenen Politik.

Der „Quotidien" macht einen Vorstoß gegen die Politik Lavals. Das Blatt erklärt, Laval stehe in Meinungsverschiedenheiten zur französischen öffentlichen Meinung, zur englischen Politik, zu den Wünschen der Linkspolitiker und zu seinem Freunde und Verbündeten Litwinow. Herriot hat doch wohl hoffentlich nicht vergessen, daß er sich zum Beschützer der kleinen Nationen erklärt habe. Er werde sicherlich Laval an die Achtung der Pakte erinnern. Wen vertrete Laval angesichts dieser Einigkeit eigentlich noch, außer sich selbst?

*

Ein Kompromißplan?

Der römische Sonderberichterstatter der Agence économique et financiere will die Auffassung maßgebender italienischer Kreise über eine mögliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles wiedergeben, indem er darauf hinweist, daß man die italienischen Truppen in Eritrea als eine Polizeitruppe anerkennen könnte, die im Namen und Auftrag des Völkerbundes handeln könne.

Es würde sich nach italienischer Auffassung also darum handeln, in Genf eine Einigung auf der Grundlage sehr weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien und vielleicht sogar eines italienischen Protektorats über einen Teil Abessiniens herzustellen. Der Negus, so erkläre man italienischerseits, würde einen solchen Vorschlag annehmen können. Dagegen würden einige Fürsten in der Provinz dies wahrscheinlich ablehnen und ihre Haltung würde den italienischen Truppen Gelegenheit geben, vor allem in der Gegend von Adua einige Strafexpeditionen durchzuführen. Voraussetzung für eine solche Lösung sei natürlich die Anerkennung des italienischen Standpunktes durch den Völkerbund in der Frage der Stellung Abessiniens in den internationalen Beziehungen, sowie die Zustimmung Englands. Obgleich man sich auch in Rom darüber klar sei, daß bei dem augenblicklichen Stand der Genfer Verhandlungen wenig Aussicht dafür vorhanden sei, müsse berücksichtigt werden, daß gewisse diplomatische Vertreter in der italienischen Hauptstadt im Sinne einer solchen Lösung arbeiteten. Man erkläre in Rom weiter, daß weder Italien noch England bis an die Höchstgrenze der Zugeständnisse gegangen seien, und daß die gegenseitige Auffassung unter dem Einfluß des französischen Ministerpräsidenten noch eine wesentliche Annäherung erfahren könnte.

Der Genfer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes bestätigt in gewissem Sinne die Möglichkeiten, die man in Rom für eine Lösung des Streitfalles sehen will. Der Genfer Berichterstatterausschuß werde der italienischen Regierung höchst interessante Vorschläge unterbreiten. Man werde sich nicht nur auf wirtschaftliche Zugeständnisse beschränken, sondern auch gewisse finanzielle und technische Erleichterungen anbieten, die es Italien ermöglichten, ein Aktionszentrum zu errichten und Abessinien im Sinne der italienischen Interessen zu durchdringen. Hierbei werde man auch berücksichtigen, daß auch der Negus auf seine Rechnung komme. Um zu verhindern, daß Italien dieses Angebot erneut zurückweise, werde man diesmal ein Sicherheitssystem damit verbinden, das den Befürchtungen Mussolinis Rechnung trage.

*

Warschauer Stimmen

Warschau, 7. Sept. Die Genfer Berichte der polnischen Blätter unterstreichen das Zustandekommen des Fünfer-Ausschusses als persönlichen Erfolg des polnischen Außenministers Beck, dem es gelungen sei, die Zustimmung des italienischen Vertreters zu diesem Ausschuß zu erzielen. Die sachliche Lage in Genf wird von „Gazeta Polska" dahin gekennzeichnet, daß durch die Bildung des Fünfer-Ausschusses zwar der Krieg noch nicht verhindert sei. Es sei aber doch eine sehr reale Grundlage für die weiteren Anstrengungen geschaffen worden, nicht nur den Streitfall beizulegen, sondern auch seine Ursachen zu beseitigen.

*

Romanische oder angelsächsische Kolonialpolitik?

Hinter den politischen Zusammenstößen in Genf und der scharfen Kritik, die von der englischen Presse an dem „tatlosen und unzulänglichen" Verhalten Aloisis geübt wird, verbergen sich Vorgänge, die für die weitere Behandlung der Abessinien-Frage von hoher Bedeutung sind. Der politische Bruch zwischen England und Italien führt zu geistigen Auseinandersetzungen, die immer schroffer die Kluft zwischen der englischen Mentalität und der Lebenslust der Italiener herausarbeiten. Zwei grundverschiedene Methoden des Kolonisierens und des Umganges mit farbigen Völkern werden sichtbar. Und gerade Genf ist nur zu verstehen, wenn man neben dem politischen Zwiespalt auch den weltanschaulichen nicht aus den Augen verliert.

Wie kolonisiert England? Man lese in der englischen Presse das Lob für den Negus, der als ein energischer Reformator und als Freund auswärtiger Ratgeber, der überhaupt als politische Persönlichkeit behandelt wird, und man weiß sofort, was hinter diesem englischen Lob steht. Seit jeher hat England, wenn nur irgend möglich, die Fürsten der unterworfenen Nationen und die eigentümlichen sozialen und staatlichen Formen der eroberten Gebiete geachtet. Nicht umsonst residiert noch heute ein König in Aegypten, nicht umsonst sucht die neue englische Verfassung für Indien die Maharadschas und selbst das Volk zu einer gewissen Eigenverantwortung heranzuziehen. Diese mag sehr beschränkt und im Ernstfalle gleich Null sein. Sie ist aber als kolonialer Grundsatz vorhanden. Sie läßt den Unterworfenen gewisse Möglichkeiten des freien Mannes, die zumindest in ihrer Ideologie von Bedeutung sind.

Italien hat im Gegensatz dazu als Kolonialmacht stets die Methode der restlosen Unterwerfung verfolgt. Neben seinen Gouverneuren stehen keine Landesbehörden, die etwas Eigenes zu sagen haben. Auch das abessinische Kaiserhaus soll nicht in die italienische Herrschaft eingebaut, es soll aufgelöst, es soll verjagt werden. Gerade an diesem Punkte erhebt sich aber der gewaltige Widerstand, den die farbige Welt nicht nur gegen Italien, sondern gegen die Art seines Kolonisierens überhaupt empfindet. Man fühlt sich instinktiv mit den Schicksalen des Negus verbunden, weil sich in ihm eine alte überkommene Ordnung gegen die Methoden einer nur von Zweckmäßigkeitsgründen bestimmten Politik wehrt.

Es ist kein Zweifel, daß die Genfer Entscheidung zwischen diesen beiden möglichen Systemen des Kolonisierens nicht nur für die jetzt Beteiligten, sondern für die gesamte europäische Zukunft von Bedeutung ist. Mit dem englischen System hat sich die farbige Welt trotz allen Widerstrebens allmählich abgefunden. Das italienische haßt sie bis aufs Blut. Auch die Franzosen, die als Romanen ähnlich wie die Italiener verfahren, haben gerade durch diese Grundhaltung immer wieder schwere Rückschläge (in Syrien und den anderen Gegenden) erlitten. Damit ist aber der Genfer Streit zugleich eine Auseinandersetzung zwischen romanischer und angelsächsischer Kolonialpolitik. Wer im Augenblick als Sieger daraus hervorgeht, ist noch nicht zu sagen. Auf die Dauer haben die Engländer alle Vorteile einer jahrhunderte alten Erfahrung für sich.

Eine scharfe Rede des italienischen Propagandaministers gegen Abessinien

DNB. **Paris,** 8. Sept. Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, ein Schwiegersohn Mussolinis, der bei den italienischen Truppen in Eritrea Dienst tut, hielt, wie aus Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, berichtet wird, eine Rundfunkrede in englischer Sprache. Er beschuldigte zahlreiche abessinische Fürsten, alles zu tun, um den Frieden in Afrika zu stören und der Weltwirtschaft und der Weltzivilisation einen reichen Markt zu entziehen. Solche Machenschaften stellten in einer Welt, die an einer der stärksten Krisen leide, ein Verbrechen gegen die menschliche Solidarität und die moderne Zivilisation dar. Wenn Italien diesen Gebieten Ordnung und Frieden wiedergegeben haben werde, behauptete Ciano weiter, werde es gleichzeitig für Kapital und Arbeit einen neuen, kostbaren Markt erschlossen haben. Der italienische Entschluß, die abessinische Gefahr von den Grenzen seiner Kolonien fern zu halten und normale Lebens- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen, sei unabänderlich. Das italienische Volk sei bereit, sich durch jedes Mittel, selbst durch die alleräußersten, jedem zu widersetzen, der zum Schaden Italiens den Lauf der Geschichte aufhalten wolle. Die wahren Freunde des Friedens in Afrika und in der Welt müßten jetzt wissen, was es heiße, von Sühnemaßnahmen oder anderen Mitteln zu sprechen, die geeignet seien, Italien in der Durchführung seiner Aufgabe zu behindern. Italien sei entschlossen und habe dies auch öffentlich kundgetan, die Zeit der Versuche einer friedlichen Zusammenarbeit mit Abessinien als beendet anzusehen und in Zukunft keine Versprechen anzunehmen, da solche in der Vergangenheit niemals gehalten worden seien. Die Männer, die die höchste Verantwortung für die Entschlüsse dieser weltgeschichtlich so wichtigen Stunde hätten, müßten sich daran erinnern, daß 43 Millionen Italiener nur den einzigen Willen hätten, im Namen Mussolinis die Zukunft und die Macht Italiens um jeden Preis und gegen jeden sicherzustellen.

*

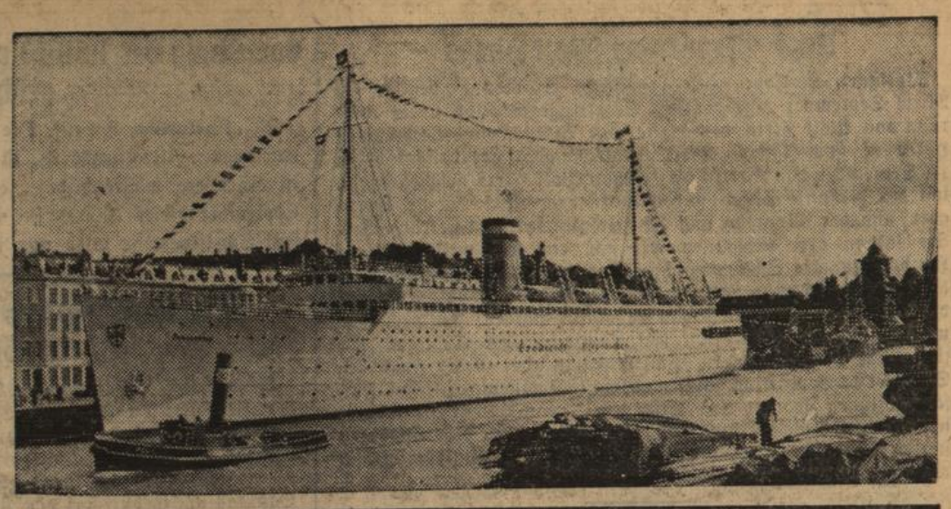
Eine Friedensrede des Papstes

Rom, 8. Sept. Anläßlich eines gegenwärtig in Rom tagenden internationalen Frontkämpfertreffens hat Papst Pius XI. bei einer feierlichen Messe in der Basilika San Paolo eine längere Ansprache gehalten. Der Papst hatte eigens seinen Sommerurlaub auf Castell Gandolfo unterbrochen und war nach Rom gekommen, um persönlich die aus allen Ländern der Welt versammelten Frontkämpfer zu begrüßen. Seine im wesentlichen religiös gehaltene Ansprache enthielt auch einige politische Hinweise. Der Papst betonte, daß er am Horizont einen Regenbogen des Friedens aufleuchten sehe. Ohne Italien direkt zu nennen, sprach er davon, daß die Rechte einer großen Macht verstanden und respektiert werden müßten. Der Friede müsse jedoch aufrechterhalten bleiben. Kriege dürfen nicht zur Ungerechtigkeit und daher gleichzeitig auch zur Sünde werden. Mit besonderem Nachdruck hob der Papst hervor, daß es seine Pflicht als Vater der Christenheit sei, sich für die Wahrung des Friedens mit allen geistigen Mitteln einzusetzen.

Das Wetter

für Dienstag

Bei westlichem Hochdruck ist für Dienstag zwar vielfach Aufheiterung und trockenes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.



Die Tannenberg in Dienst gestellt

Der Turbinen-Schnelldampfer „Tannenberg" des Seedienstes Ostpreußen bei seiner feierlichen Indienststellung, die in Lübeck durch den Reichsverkehrsminister vollzogen wurde (Weltbild, M.)

Abschluß der Jungfernreise der „Tannenberg"

DNB. **Pillau,** 9. Sept. Nach Ueberfahrt in Regen und Sturm traf das neue Motorschnellschiff „Tannenberg" des Seedienstes Ostpreußen am Sonntag mittag in der alten Hafenstadt Pillau ein. Dampfer des Hafenbauamtes und ungezählte Fischerkutter war der „Tannenberg" entgegen gefahren und begrüßten sie mit lautem Sirenengeheul. Drei Flugzeuge kreuzten trotz des böigen Wetters über dem Schiff. Trotz des strömenden Regens empfing eine große Menschenmenge das Schiff am Kai. Oberpräsident Gauleiter Erich Koch war selbst zur Begrüßung erschienen und hieß an der historischen Stätte, von der einst der Versuch ausging, Preußens Seemacht zu begründen, die „Tannenberg" herzlich willkommen. Er dankte dem Reichsverkehrsminister für dieses Schiff, das nachdrücklich die enge Verbundenheit zwischen dem deutschen Vaterland und der Provinz Ostpreußen dokumentiere. „Eins möchte ich in dieser Stunde aussprechen", so sagte der Gauleiter, „wenn in der letzten Zeit durch die Zeitungen die Nachricht geht, daß gerade hier im deutschen Osten deutsche Brüder terrorisiert und geächtet werden, daß man drüben jenseits des Memelstroms deutschen Volksgenossen nicht das Recht geben will, das ihnen auf Grund der bestehenden Verträge zusteht, dann wissen wir eins, daß man wohl Straßenschilder umändern und beseitigen kann, daß man aber hier im deutschen Osten das Deutschtum und die Liebe zum deutschen Vaterland unseren deutschen Brüdern niemals aus ihren Herzen reißen kann. Denn hier spricht preußische Geschichte."

Nachdem der Führergruß und die nationalen Lieder verklungen waren, verließ als erster Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium die „Tannenberg", um Gauleiter Koch zu begrüßen. Dann verließen die 800 Gäste der NSV das Schiff, um Hunderten von Volksgenossen Platz zu machen, die jetzt die Fahrt nach Königsberg antraten. Bei Peyse begrüßten Fischerboote die „Tannenberg" trotz des gefährlichen Sturmes und begleiteten sie ein Stück des Weges. Die Schiffe im Hafen hatten über die Toppen geflaggt. Von überall brausten Heilrufe. Im fahnen- und girlandengeschmückten Hafenbecken III erwartete das Schiff eine riesige Menschenmenge. Eine Ehrenkompanie, Einheiten aller Parteiorganisationen, Arbeitsdienst und Polizei waren aufmarschiert. Bürgermeister Dr. Weber begrüßte im Namen des Oberbürgermeisters die „Tannenberg" und die mit ihr gekommenen Ehrengäste. In der Stadthalle fand dann für die Vertreter der Ministerien und die Presse aus dem Reich nochmals ein Empfang durch den Königsberger Magistrat statt. Hier nahm Staatssekretär Königs das Wort, um der Stadt und dem Gauleiter zu danken. Er teilte mit, das Verkehrsministerium habe sich davon überzeugt, daß die Bahnhofsanlagen in Pillau verbessert und verschönt werden müßten, und sprach die Hoffnung aus, daß dies schon im nächsten Jahre geschehen werde.

Achtung Betriebsführer!

Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben. Der Reichskriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Besetzung mitteilen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und sind auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freiwerdenden Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt aufzugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgsamen Auswahl nach beruflichen Gesichtspunkten, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

Neuregelung der Wechselsteuer

Berlin, 7. September. Auf Grund des sogenannten Steueranpassungsgesetzes hat der Reichsfinanzminister jetzt das Wechselsteuergesetz in neuer Fassung bekanntgemacht. Dazu hat der Minister, wie Ndz meldet, zugleich auch neue Durchführungsbestimmungen erlassen. Darnach wird die Wechselsteuer von den Finanzämtern verwaltet. Oertlich zuständig ist das Finanzamt, das zuerst mit der Sache befaßt wird. Die Steuer wird durch Verwendung von Wechselsteuermarken entrichtet. Zur Verwendung gehört das Aufkleben und Entwerten der Marken. Der Steuerschuldner muß die Steuer entrichten, bevor er den Wechsel aushändigt. Die Wechselsteuermarken sind bei der Reichspost erhältlich, sie sind auf der Rückseite des Wechsels an einer nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben und in der Weise zu entwerten, daß in jede einzelne Marke der Tag der Entwertung eingetragen wird, und zwar der Monat in Buchstaben. Unrichtige Verwendung von Marken darf dadurch richtig gestellt werden, daß der Wechsel einem Finanzamt vorgelegt und die Marken vom Finanzamt mit einem Aufdruck seines Dienststempels versehen werden. Für beschädigte Marken leistet die Post Ersatz; lehnt sie es ab, so darf ein Antrag auf Ersatz beim zuständigen Finanzamt gestellt werden. Wechsel, die den Vorschriften des Wechselsteuergesetzes unterliegen, müssen 5 Jahre, von der Fälligkeit des Wechsels ab gerechnet, aufbewahrt werden. Wechselsteuermarken, die sich auf den Wechseln befinden, dürfen nicht abgetrennt werden. Die für Wechsel gegebenen Bestimmungen gelten entsprechend für sogenannte unvollständige Wechsel und für wechselähnliche Urkunden.

Aus Oedland soll neuer Wald werden

Berlin, 7. September. Im Rahmen der Maßnahmen zur Verbesserung der deutschen Rohstoffversorgung und gleichzeitig im Interesse der Arbeitsbeschaffung werden auch auf dem Gebiete der Forstwirtschaft bedeutsame Maßnahmen vorbereitet. Ein neues noch zu schaffendes Forstgesetz, das bereits in Vorbereitung ist, wird, wie der Indie meldet, für Vereinfachung der Verwaltung und Vereinigung der Zuständigkeiten für den gesamten deutschen Wald beim Reichsforstamt Sorge zu tragen haben. Außer dem großen Arbeitsvorhaben zur Verbesserung des forstlichen Wegenetzes sind vor allem die Meliorationsaufgaben zu erwähnen, die der Verbesserung und Mehrung forstlicher Erzeugung dienen. Dabei ist u. a. geplant, mit Hilfe öffentlicher Mittel noch etwa 2 bis 2,5 Millionen Hektar Oedland, das nicht für Acker- und Weideland geeignet ist, mit Neuwald zu besetzen. In jüngster Zeit sind schon rund 100 000 Hektar mit Wald besät oder bepflanzt worden.

Flugzeugzusammenstoß in England — Drei Tote

London, 5. Sept. Ueber Blackpool in der Grafschaft Lancaster stieß ein Sportflugzeug mit einer Maschine, die mit vier weiteren zu einem Geschwaderflug in der Luft kreuzte, zusammen. Während das gerammte Flugzeug trotz der Beschädigung glücklich landen konnte, stürzte die Sportmaschine in Flammen mitten über der Stadt ab. Aus dem brennenden Flugzeug fiel eine Frau heraus, die tot in den Aesten eines Baumes hängen blieb. Das Flugzeug schlug zuerst auf dem Dach einer Kirche auf und rutschte dann auf das Dach eines Hauses, das in Brand geriet. Die Feuerwehr konnte den Flugzeugführer unter den Trümmern nur noch als Leiche bergen. Durch herabstürzende Ziegel wurde eine Frau verletzt, so daß sie bald darauf starb.

Der amerikanische Botschafter in Moskau in Urlaub

Der Botschaftsrat nach Antwerpen versetzt.

DNB. **Moskau,** 8. Sept. Der Botschaftsrat der Vereinigten Staaten von Amerika, Bullit, hat am Samstag abend Moskau verlassen, um seinen Urlaub anzutreten. Die Dauer seines Urlaubs ist noch unbestimmt. In der Begleitung Bullits befinden sich ein zweiter und ein dritter Sekretär der amerikanischen Botschaft, die ebenfalls auf längere Zeit in Urlaub gehen. Botschaftsrat Wiley von der amerikanischen Botschaft wurde als Generalkonsul nach Antwerpen versetzt. Ueber die Ernennung seines Nachfolgers ist vorläufig noch nichts bekannt. Als amerikanischer Geschäftsträger wird nach der Abreise des Botschaftsrats, die in den nächsten Tagen erfolgt, einer der zweiten Sekretäre der Botschaft, Hendersen, amtieren.

Ruhiger Verlauf der Sejmwahlen in Polen

DNB. **Warschau,** 8. Sept. Die polnischen Wahlen zum Sejm haben in Warschau einen völlig ruhigen Verlauf genommen, und auch aus dem Lande liegen bis in die späten Abendstunden keine Nachrichten über Störungsversuche vor.

In Warschau war der verstärkte Polizeischutz in den Stadtgegenden, in denen kommunistische Ansammlungen besonders beliebt sind, offenbar ausreichend, um den Versuch von Demonstrationen zu verhindern. Im Laufe des gestrigen Tages hat die Polizei in Warschau und in den Provinzstädten zahlreiche Haussuchungen bei führenden Mitgliedern der nationalistischen der bäuerlichen und der sozialistischen Oppositionsparteien vorgenommen, die vielfach Verhaftungen im Gefolge hatten, da man aufhetzende Flugblätter vorfand. Vorläufige Ergebnisse der heutigen Wahlen dürften morgen früh bekannt werden, während die amtlichen Ergebnisse erst nach einigen Tagen zu erwarten sind.

Windhose über Darmstadt.

Der südliche Teil Darmstadts wurde von einer Windhose heimgesucht, die namentlich auf dem Flugplatz erheblichen Schaden anrichtete. So wurden zwei Schuppen abgedeckt und hierbei ein neues Segelflugzeug zertrümmert. (Weltbild, M.)

Japan-Expedition Wolf Hirths

Stuttgart, 8. Sept. Auf japanische Einladung begibt sich Mitte September eine deutsche Segelflugexpedition unter Führung von Wolf Hirth, dem Leiter der Verbandssegelfliegerschule Hornberg, nach Japan. Die Expedition geht voraussichtlich am 17. September von Berlin ab. Außer Wolf Hirth nehmen daran teil der bekannte Segel- und Motorflieger Karl Baur, Stuttgart, und der Monteur und Flieger Hans Stolz, Künzelsau. Sie führen drei Maschinen mit sich, ein Klemmflugzeug mit Hirth-Motor als Schleppmaschine und zwei neue Segelflugzeuge der Martin-Schempp-Sportsegelflugzeugfabrik Göppingen; alle drei Maschinen sind von Japan angekauft worden. Auf dem Hinweg benützt die Expedition den Landweg über Rußland. Sie soll einige Monate dauern. Im Gegensatz aber zu der Hirthschen Südamerika-Expedition, die hauptsächlich wissenschaftlichen Forschungsflügen gedient hat, wird der Japan-Aufenthalt unserer schwäbischen Segelflugpioniere der Schulung der segelflugbegeisterten japanischen Jugend gewidmet sein. Die Rückfahrt erfolgt wahrscheinlich auf dem Seeweg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer an den König vom Irak. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König vom Irak anläßlich der Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung telegraphisch aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

Untergang des Motorseglers „Flottbeck". Zu dem Untergang des Motorseglers „Flottbeck", der sich auf einer Fahrt von Danzig nach Riga befand, erfahren wir, daß das Unglück sich vor Hela ereignet hat. Das Schiff kenterte und sank sehr bald. Die Rettungsboote hatten sich sofort von dem Schiff gelöst und es gelang einem Teil der Besatzung, sich in das eine Boot zu retten. Das andere Rettungsboot ist gesunken und die zehn Insassen sind ertrunken.

Die Sturmopfer von Florida. Nach der Ausstellung des Roten Kreuzes sind bei der Sturmkatastrophe in Florida 327 Kriegsteilnehmer ums Leben gekommen oder werden noch vermißt. 138 Kriegsteilnehmer wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die Zahl der toten und vermißten Zivilpersonen beträgt 119.

Für 20 Millionen Francs gefälschte Wechsel. In St. Omer ist ein neuer Wechselskandal aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß mehr als 100 falsche Wechsel über insgesamt 20 Millionen Francs in den letzten drei Jahren in Umlauf gebracht worden sind.

Verhaftungen wegen Höchstpreisüberschreitung. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. Februar 1933 über die Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh sind in Leipzig zehn Großschlächter des Schlachthofes in Haft genommen worden. Ihnen wird Höchstpreisüberschreitung bis zu 11 RM. pro Zentner zur Last gelegt.

Erreger der Schlafkrankheit festgestellt. Dem jahrelangen Studium des deutschen Arztes Professor Dr. Grauert in Yokohama soll es gelungen sein, den Erreger der epidemischen Schlafkrankheit zu entdecken. Die epidemische Schlafkrankheit, die in Japan jährlich eine große Zahl von Todesopfern fordert, beschäftigte schon immer japanische und ausländische Gelehrte, ohne daß es bisher gelang, ihren Erreger festzustellen.

Zum Badischen Sängerbundesfest

bld. Karlsruhe, 7. Sept. Das große Sängerfest des Badischen Sängerbundes, das in den Tagen vom 12.14. Oktober ds. Js. in Karlsruhe stattfindet, rückt näher. Ueberall werden schon emsig die Vorbereitungen getroffen, um die Sänger, Freunde und Gönner des Gesanges aus Nah und Fern in der Landeshauptstadt würdig zu empfangen. Ueber 20 000 Sänger aus allen Teilen Badens haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Ihre Zahl dürfte sich auch bis zu Beginn des Festes noch wesentlich erhöhen. Auch die vielen Ortsvereine sind rührig, und seit Wochen wird schon eifrig geprobt. An dem Bundessängerfest können sich auch Freunde des Gesangs beteiligen, ohne irgendwie Mitglied eines Gesangvereins zu sein. Diejenigen Personen, die nach Karlsruhe fahren wollen, werden daher gebeten, sich sofort an ihren zuständigen Ortsverein zu wenden, um dort die Anmeldung zur Teilnahme zu vollziehen. Die großen Massenaufführungen finden in der städtischen Markthalle statt, während nebenher noch verschiedene größere Sonderkonzerte veranstaltet werden. So dürfte das Karlsruher Sängerfest eines der größten gesanglichen Veranstaltungen werden, die die Landeshauptstadt je in ihren Mauern gesehen hat. Hervorzuheben ist noch, daß die Reichsbahndirektion für alle Teilnehmer eine 75%ige Fahrpreisermäßigung einräumt.

Die Manöverübungen der Infanterie-Regimenter Tübingen und Konstanz

bld. Rottweil, 7. Sept. Die Herbstübungen der beiden verstärkten Infanterieregimenter Tübingen und Konstanz haben bei außerordentlich stürmischen und regnerischem Wetter am Freitag früh begonnen. Das Uebungsgelände befindet sich zwischen der Eschach und dem oben Neckar. Um die Uebung ungestört durchführen zu können, hat deren Leiter, Generalmajor Hahn, im Benehmen mit den zuständigen Landräten von Rottweil und Oberndorf das ganze Gebiet zwischen Oberndorf-Bettendorf, Waldmössingen, Seedorf, Denningen, Flözlingen, Horgen, Lauffen, Neufra, Rottweil, Villingendorf, Epfendorf als Uebungsgelände erklärt, womit weitgehende Verkehrsbeschränkungen für private Fahrzeuge verbunden sind. Unter den Ehrengästen befanden sich am ersten Uebungstag die Reichsstatthalter von Baden und Württemberg, Wagner und Murr, die Ministerpräsidenten der beiden Länder, Köhler und Mergenthaler, der Regierungspräsident von Sigmaringen, Dr. Simons, SS-Gruppenführer Prützmann, der stellvertretende Gauleiter von Baden, Röhn, Gauinspektor und Kreisleiter Maier-Ulm und Polizeidirektor Dreher-Ulm, sowie Vertreter des Arbeitsdienstes, der Reichspost, zahlreicher Städte, der Industrie und viele Generäle der alten Armee, darunter General von Soden und von Maur.

Schweizer Besuch im Schwarzwald

bld. Basel, 8. Sept. Die Schweizerischen Bundesbahnhöfe von Bern, Thun, Solothurn und Burgdorf in der Schweiz veranstalten in der Zeit vom 22.—25. September eine Gesellschaftsreise nach Deutschland, welche ihre Teilnehmer zuerst nach Donaueschingen und dann durch den südlichen Schwarzwald über Titisee nach Freiburg bringen wird. In Donaueschingen wird zum ersten Mal länger Aufenthalt genommen zur eingehenden Besichtigung der baulichen Schönheiten der Stadt u. der Kunst- und Kulturschätze des fürstenbergischen Schlosses.

Eßt Deutsche Trauben

Gauleitung der NSDAP vom 10. bis 17. September geschlossen

bld. Karlsruhe, 8. Sept. Die Gauleitung Baden der NSDAP Karlsruhe, Ritterstraße 28, ist anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg während der Zeit vom 10. bis einschließlich 17. September dieses Jahres für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Schriftverkehr wird nur in dringenden Fällen erledigt.

Einweihung des Silcher-Museums in Schnait

Schnait OA. Schorndorf, 8. Sept. Wie stark im Werk und in der Persönlichkeit Friedrich Silchers, dessen 75. Todestag das deutsche Volk und besonders wir Schwaben vor wenigen Wochen begehen durften, die Unsterblichkeit des deutschen Volksliedes ihren erhebendsten Ausdruck gefunden hat, erlebten alle, die am Sonntag am Geburtsort des Komponisten an der Einweihungsfeier des großzügig erweiterten Silcher-Museums und an der Silcher-Feier in der neuen Gemeindekelter teilnahmen. Das war eine wahre Wallfahrt der sangesfreudigen Schwaben zum Geburtsort Silchers, dem lieblichen Weinort Schnait.

In dem heimeligen Winkel zwischen der Kirche und dem früheren Geburtshaus Silchers, das jetzt in pietätvoller Weise unter Wahrung seiner alten Form zum erweiterten Museum umgebaut wurde, fand die Einweihungsfeier statt, der die zahlreichen Abordnungen der schwäbischen Gesangvereine mit ihren Fahnen eine stimmungsvolle Umrahmung gaben. Reichsstatthalter Murr, Innenminister Dr. Schmid u. a. nahmen an der Feier teil.

Ein stilles Gedenken an die gefallenen Sangesbrüder, denen der Bildhauer Fritz von Grävenitz in der Ehrenhalle des Museums ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, leitete die festliche Stunde ein. Darauf ergriff der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, das Wort zu einer Ansprache. Friedrich Silchers Werk sei zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Darum habe auch der Schwäbische Sängerbund seine Gedächtnisstätte vor dem Verfall bewahrt und erneuert. Mit dem Wunsche, daß diese Stätte für alle Freunde des Gesanges eine Quelle der Freude, des Stolzes und der Dankbarkeit sein möge, eröffnete der Bundesführer die Feier. Architekt Gaiser-Schorndorf übergab dem Innenminister den Schlüssel zu treuen Händen. Dieser übernahm ihn mit dem Ausdruck tiefsten Dankes an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Bei einem Rundgang durch das erweiterte Museum konnte man sich davon überzeugen, mit wie viel Liebe und einfühlsamen künstlerischen Verstehens dieser Bau geschaffen wurde. An der Ausgestaltung der Räume haben auch die Nachkommen Friedrich Silchers in dankenswertester Weise mitgewirkt.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte dann die Festgäste. Hier begrüßte der Bundesführer, Innenminister Dr. Schmid, seine Gäste, besonders die Angehörigen der Silcherfamilie, um dann über den erzieherischen Wert des deutschen Volksliedes und besonders der Weisen Friedrich Silchers zu sprechen. Ferner begrüßte er die Gauführer Schwaben und Baden, den Ehrenführer des Schwäbischen Albvereins, Professor Dr. Nägele, und den Führer der Schwäbischen Turner, Dr. Obermeyer. Als Vertreter der Silcher-Familie ergriff dann Professor Silcher-Bad Cannstatt, ein Enkel des Komponisten, das Wort, um voll Dankbarkeit der Ehrung zu gedenken, die heute seinem Großvater widerfahren ist. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch das Lebenswerk von Professor Emil Fladt, dem Schöpfer des Silcher-Museums in Schnait, dessen Witwe und Söhne sich unter den Gästen befanden. Als sinnfälligen Ausdruck seiner dankbaren Gefühle überreichte er dem Bundesführer einen hundertjährigen Pokal für das Museum, den der Minister herzlich dankend entgegennahm. Im Auftrag der Schwäb. Turner erinnerte dann deren Führer, Dr. Obermeyer, an die fruchtbaren Beziehungen zwischen Turnerschaft und Sängerbund und überreichte dem Bundesführer für den Bau des Museums ein namhaftes Geschenk. Ebenso überbrachte der Vorsitzende der Silcherbünde Deutschlands, Hengst, ein Geschenk, während er dem Leiter des Museums, Kreisleiter Rauschnabel, die Silcher-Plakette überreichte. Schließlich dankte der Sohn von Professor Emil Fladt, Oberstudiendirektor Dr. Fladt-Tübingen, für die Ehrung, die auch seiner Familie mit dem heutigen Fest zuteil geworden sei. Allen Rednern sprach der Bundesführer seinen wärmsten Dank aus.

Die eigentliche Silcher-Feier, die am Nachmittag in dem weiten und dicht gefüllten Raum der neuen Gemeindekelter stattfand, gestaltete sich zu einem wirklichen Fest des deutschen Volksliedes.

Deutschlands Arbeitsdienst in der Weltmeinung

bld. Der deutsche Arbeitsdienst findet in der Welt eine ständig steigende Beachtung und Nachahmung. Angeregt durch das deutsche Beispiel versuchen viele Länder etwas Aehnliches ins Leben zu rufen, weil auch sie die große erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsdienstes erkannt haben. Trotzdem wird immer wieder versucht, Falschmeldungen über den Arbeitsdienst zu verbreiten, um dadurch das Aufbauwerk zu stören. Besser als alle Richtigstellungen wirkt hier der Augenschein, das persönliche Erleben und Kennenlernen einer Einrichtung, der im Aufbau des nationalsozialistischen Staates eine besondere Rolle zugewiesen ist. Unter diesem Gesichtswinkel muß man die Besichtigungsfahrt betrachten, zu der das Außenpolitische Amt der NSDAP. die Berliner Vertreter der ausländischen Diplomaten und der Auslandspresse eingeladen hatte. Die besondere Bedeutung dieser Fahrt geht aus einer Umfrage hervor, die die Schriftleitung der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauerstraße 38) bei einer Reihe von Teilnehmern veranstaltet hat und deren Ergebnis in dem soeben erschienenen Heft Nr. 36 veröffentlicht wird. Hier fassen die Vertreter der fremden Mächte ihre Eindrücke vom Besuch der Arbeitsdienstlager zusammen. So schreibt der Königl. Bulgarische Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Christoff, der Vertreter des Landes, das bereits vor 15 Jahren die Arbeitsdienstpflicht einführte. Da schilderten ein Botschaftsrat der Französischen Botschaft, der Pressechef der Griechischen Gesandtschaft, der Kaiserlich Iranische Gesandte, ein Botschaftssekretär der Japanischen Botschaft ihre Eindrücke. Die Niederlande sprechen durch ihren Legationssekretär, der Spanische Botschafter gibt seiner Bewunderung Ausdruck, der Türkische Gesandte spricht seine Glückwünsche zu der hier vollbrachten Leistung aus, und der Botschaftsrat der Amerikanischen Botschaft dankt, daß er Gelegenheit hatte, diesen Besuch durchzuführen. Aus diesen Aeußerungen der Vertreter fremder Mächte aus drei Erdteilen spricht eine deutliche Bewunderung und Anerkennung, auf die der deutsche Arbeitsdienst stolz sein kann.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Baden

bld. Karlsruhe, 8. Sept. (Gewissenhaftigkeit eines Leichenschauers.) Bei der Besichtigung eines für tot erklärten 23 Jahre alten Mädchens, das einen Selbstmordversuch unternommen hatte, wurde durch den Leichenschauer festgestellt, daß das Mädchen noch am Leben ist.

Pforzheim, 7. September. (Nicht nach Nürnberg.) Für sämtliche Gliederungen und Untergliederungen des Kreises Pforzheim der NSDAP. ist wegen der in der letzten Zeit hier aufgetretenen Fälle von spinaler Kinderlähmung die Teilnahme am Reichsparteitag abgesagt worden. Die Anordnung ist eine rein vorbeugende Maßnahme, um Beunruhigungen bei den auf dem Parteitag in Nürnberg anwesenden Massen von vornherein zu vermeiden.

Pforzheim, 7. September. (Rascher Tod.) Ein aus Amerika bei seinem Bruder in Mühlacker zu Besuch weilender 79jähriger Mann wurde in einem Zugabteil eines Personenzugs tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben während der Fahrt ein Ende gemacht.

Pforzheim, 7. September. (Nach Genuß von unreifem Obst gestorben.) Im benachbarten Orte Stein starb eine junge Frau nach Genuß von unreifen Trauben und Obst.

Heidelberg, 7. September. (Rückfälliger Dieb.) Der 31 Jahre alte Karl Friedrich Rittel aus Mühlhausen bei Wiesloch begab sich im Sommer d. Js. kurz nach Verbüßung seiner letzten Strafe (der neunten!) erneut auf die schiefe Bahn, indem er einen Heidelberger Schneidermeister um 7 RM prellte. Da er außerdem noch ein Fahrrad gestohlen hatte und in beiden Vergehen rückfällig war, beantragte der Staatsanwalt eine empfindliche Zuchthausstrafe. Das Gericht verurteilte ihn unter nochmaliger Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

Lörrach, 7. September. (Beamtenbeleidigung.) Ein junger Mann aus Lörrach war von einem Polizeibeamten wegen Fahrens ohne Licht angehalten worden. Der leichtsinnige Fahrer legte hierbei gegenüber dem Beamten ein freches Benehmen an den Tag und beleidigte diesen aufs schwerste. Auch bei der Verhandlung vor dem Einzelrichter trat er anmaßend und frech auf. Das Urteil lautete wegen Beamtenbeleidigung auf drei Wochen Gefängnis.

Hesselbach (Renchtal), 7. September. (Infanteriegeschoß nach 17 Jahren entfernt.) Ein Hofbauer aus dem Hesselbachtal verspürte seit geraumer Zeit Schmerzen in der Hüftgegend. Als diese immer heftiger wurden, ließ er sich im Krankenhaus in Oberkirch untersuchen, wo man dann ein amerikanisches Infanteriegeschoß mit völlig umgebogener Spitze entfernte. Der Betreffende hatte den ganzen Weltkrieg über als Unteroffizier an der Front gestanden und hatte 1918 bei St. Quentin einen Schulterschuß erhalten, wobei das Geschoß stecken blieb und 17 Jahre im Körper wanderte, ohne daß der Mann etwas davon wußte.

Grenzach, 7. September. (Wegen Scharlach geschlossen.) Infolge starken Auftretens von Scharlach sah sich das Bürgermeisteramt veranlaßt, die hiesige Kinderschule bis zum 10. Oktober zu schließen.

Ichenheim (Amt Lahr), 7. September. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag verunglückte auf hiesiger Gemarkung Fischereiaufseher Albert Seibel aus Offenburg. Bei Ausübung seines Dienstes stieß er mit dem Kopfe so heftig gegen die Kante eines Fischerbootes, so daß er schwere Verletzungen davontrug, denen er im Krankenhaus Offenburg erlag.

Engen, 7. September. (Tödlicher Unfall.) Der mit Obstpflücken beschäftigte 60 Jahre alte Straßenwart Adolf Heim stürzte aus beträchtlicher Höhe vom Baume und auf die Straße. Mit einem schweren Schädelbruch blieb er bewußtlos liegen und wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht, wo er an den erlittenen Verletzungen starb.

Mannheim, 8 Sept. (Scheunenbrand.) Im Stadtteil Neckarau brach am Freitag mittag in dem Anwesen des Landwirts Bissinger ein Feuer aus, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Zwei angebaute Scheunen wurden leicht in Mitleidenschaft gezogen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind außer den beiden Scheunen die ganzen Erntevorräte vernichtet. Bei den Löscharbeiten wurde ein Wehrmann durch herabstürzendes Gebälk verletzt.

Bergzabern, 8. Sept. (Ein Devisenschieber geschnappt.) An der deutsch-französischen Grenze gelang es, einen Mann festzunehmen, der versuchte, Devisen über die Grenze zu bringen. In seinem Besitz befanden sich 440 RM., 550 französische Franc und 100 Schweizer Franken. Es handelt sich um den aus der Schweiz stammenden André Rougier, der zur Zeit seinen Wohnsitz in Paris hat.

Bötzingen, 8. Sept. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch des hiesigen Basaltwerks wurde der 35 Jahre alte Arbeiter Gustav Jenne von sich plötzlich lösenden Gesteinsmassen erfaßt und in die Tiefe gerissen. Dem Verunglückten wurde die Wirbelsäule abgeschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heppenheim a. d. B., 8. Sept. (Tödlich verunglückt.) Im Steinbruch der Firma Erdel bei Kirschhausen rutschte eine Wand nach und begrub den Bruchmeister Georg Zenger aus Heppenheim und den Arbeiter Joseph Wilhelm Antes aus Kirschhausen unter sich. Trotz angestrengtester Arbeit konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden.

*

Oberstdorf, 7. September. (Schneefall im Allgäu.) Die naßkalte Witterung der letzten Tage, verbunden mit starken Regenböen, hat die Temperatur im Allgäu stark herabgedrückt. Es hat in den Allgäuer Bergen erheblich geschneit. In Lagen über 1000 Meter Höhe beträgt die Höhe des Neuschnees durchschnittlich einen halben Meter.

Frauen-Gymnastik-Kurse in Durlach

Das Sportamt Karlsruhe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erteilt folgende Gymnastikkurse für Frauen und Mädchen:

Dienstag von 17—19 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums,
„ „ 20—22 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums.
Mittwoch v. 20—22 Uhr in der Turnhalle der Hindenburgschule.

An diesen Kursen kann jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen teilnehmen. Anmeldungen werden von den Gymnastiklehrerinnen vor und nach dem Unterricht entgegengenommen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 9. September 1935.

Skala-Theater: „Schüsse aus dem Hinterhalt", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Solche Frauen sind gefährlich", 7 u. 8¾ Uhr.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Die Punktejagd im Fußball hat begonnen

Gau Baden

1. FC. Pforzheim — SV. Waldhof 3:0
VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:2
Amicitia Viernheim — Karlsruher FV. 1:2
Freiburger FC. — Germania Brötzingen 3:2
VfL. Neckarau — Phönix Karlsruhe 4:1

Glänzender Auftakt in Pforzheim

FC. Pforzheim — SV. Waldhof 3:0.

Die Eröffnung der neuen Spielzeit lockte gleich mit Erscheinen des badischen Exmeisters Waldhof nahezu 4000 Zuschauer auf den Klubplatz. Hierbei überraschten die Pforzheimer mit einem Sieg, der in seiner Höhe doch etwas unerwartet herauskam. Rein spielerisch erwiesen sich die Waldhöfer wiederum als die überragenden Techniker, ihr Spiel wirkte für das Auge manchmal wunderschön, aber in grassem Gegensatz stach hierbei der modernere Erfolgsstil der Pforzheimer heraus, die wohl in technischer Beziehung ihren Gegner nie erreichten, jedoch dafür zweckmäßiger die Voranstellung des Erfolges vorzogen. Durch dieses Plus kamen dann auch die Pforzheimer zu ihrem ersten vielbejubelten Sieg. Die Torschützen waren Fischer, Rauh und Müller.

Hart erkämpfter KFV-Sieg

Amicitia Viernheim — Karlsruher FV. 1:2.

Bereits ihr zweites Heimspiel bestritten die Viernheimer. Diesmal war der KFV. Gast des Neulings, der auch diesmal wieder seinem großen Gegner alles abnötigte. Wenn es auch neuerdings zu keinem Erfolg reichte, so war die ausgezeichnete Haltung der KFV.-Abwehr, die sich aufopfernd schlug, taktisch klug spielte und sich glänzend verstand, am ehesten dafür verantwortlich. Die erste Hälfte verlief torlos, sodaß das Spiel nach dem Wechsel erheblich an Spannung gewann. Ahl köpfte in der 13. Minute eine Rechtsflanke ins Tor der Viernheimer, die nun ihrerseits das Tempo forcierten und den Karlsruhern unter lebhaftem Mitgehen der Zuschauer tüchtig einheizten. Auf dieses energische Drängen der Viernheimer fällt auch dann der Ausgleich. Schließlich gelang Damminger, der mit einer Prachtvorlage von Benz lossteuerte, durch überspurten der beiden Verteidiger ein herrlicher Torschuß, der dem KFV. Sieg und Punkte brachte.

Mühlburg hätte gewinnen können

VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:2.

Bei herrlichstem Sonnenschein empfingen die Mühlburger vor über 4000 Zuschauer den badischen Meister VfR. Mannheim. Dieser Kampf zeigte so richtig, daß die Mannschaften mit erbitterter Energie um die kostbaren Punkte ringen. Mühlburg lieferte überraschend ein recht gutesSpiel, das wirklich eine tadellose zweite Hälfte aufwies. In grassem Gegensatz zu diesem angriffsfreudigen Spiel der Mühlburger stand aber die Methode der Mannheimer, die durch Zurückhaltung des Mittelläufers immer für eine zerstörungstüchtige und stabile Abwehr sorgten. Das Geschehen war äußerst dramatisch, führten doch die Mannheimer 10 Minuten vor Schluß noch 2:0. Unter großer Anfeuerung des Publikums werfen sich die Mühlburger mit letzter Kraftanstrengung gegen das Mannheimer Tor. Müller erzielt den längst verdienten ersten Treffer und in ungeheurer Spannung der dramatischen Schlußminuten fällt dann doch noch der stürmisch bejubelte Ausgleich.

Kampfkräftige Brötzinger Germanen

FC. Freiburg — Germania Brötzingen 3:2.

Nur wenige Zuschauer für das eröffnende Verbandsspiel in Freiburg waren Zeuge eines äußerst lebhaft und kampfbetont durchgeführten Gauligatreffens, das den zweiten badischen Neuling am Start sah. Die Brötzinger Mannschaft hat in Freiburg ein Spiel hingelegt, das vollste Anerkennung verdient. Man hatte allgemein einen klaren Sieg der Freiburger erwartet. Beinahe hätte es eine Ueberraschung gegeben. Trotz des hoffnungslosen 3:0 Rückstandes bei der Pause kämpften die Brötzinger mit großem Einsatz und ihr im zweiten Abschnitt besser werdendes Spiel zwang die Freiburger fast völlig in die Abwehr. Als die Gäste plötzlich auf 3:2 stellten, nahm der Kampf zeitenweise unschöne Formen an. Dies hatte auch zur Folge, daß der Charakter des Spieles etwas geschädigt wurde.

Glatter Sieg der Neckarauer

VfL. Neckarau — Phönix Karlsruhe 4:1.

Auch das zweite Auswärtsspiel endigte für den vorjährigen Tabellenzweiten Phönix Karlsruhe mit einem für die weitere Folge der Pflichtspiele merklich ins Gewicht fallenden Punktverlust. Zwar zeigte auch diesmal der Phönix-Angriff wiederum technisch ausgezeichnete Spielhandlungen. Die 5 Stürmer spielten im Felde raffiniert und bestechend schön zusammen, aber an der Grenze des Strafraumes versagte diese Kunst eines technisch zu verschnörkelten Sturmspieles der Karlsruher. Die Neckarauer führten dagegen die etwas schärfere Klinge u. legten mehr Wert auf einen zweckmäßigen, mehr auf Erfolg zugeschnittenen rationelleren Stil. Gerade im Sturm, der in der letzten Zeit merklich an seiner gewohnten Schlagkraft einbüßte, hatten die Neckarauer ihre beste Waffe. 2000 Zuschauer wohnten am Samstag dem Kampfe bei.

Mittelbadens Bezirksklasse

Gruppe West.

Durmersheim — Kuppenheim 2:2
Neureut — Forchheim 5:0
Frankonia — Hagsfeld 11:1 (!)
Durlach — Beiertheim 3:1.

Gruppe Ost.

Enzberg — Mühlacker 2:0
Forst — Niefern 1:3
Eutingen — Karlsdorf 1:2
G.U. Pforzheim — Birkenfeld 1:1.

Auch die Eröffnung der Pflichtspielzeit in der zweithöchsten Fußballklasse brachte gleich recht interessante Ergebnisse, unter denen wir auch etliche finden, die in ihrer Höhe besonders überraschen. So vollzogen die Karlsruher Frankonen in der Westgruppe ihren Auftakt mit einem prächtigen Sieg von 11:1 gegen die scheinbar völlig aus dem Häuschen geratenen Hagsfelder. Etwas unerwartet kommt auch der klare und eindrucksvolle 5:0 Sieg der Neureuter über die Forchheimer Sportfreunde, die in der letzten Saison den zweiten Tabellenplatz inne hatten. Auch die Durlacher Germanen haben den ersten Kampf, der mit einem erbittert umstrittenen 3:1 Sieg über die mit unbezähmbaren Siegeswillen kämpfenden Beiertheimer endete, erfolgreich hinter sich. Mit geteiltem Erfolg trennten sich Phönix Durmersheim und der FV. Kuppenheim, die mit 2:2 sich einen fairen und prächtigen Punktekampf geliefert haben. Das Ergebnis spricht sehr für die Kuppenheimer, die ein gutes Spiel lieferten und einen wertpollen Punkt auf dem gefährlichen Durmersheimer Gelände ernteten.

Auch in der Gruppe 2 ging es gleich zu Beginn nicht ohne Ueberraschung ab. Während Germania Karlsdorf mit einem 2:1 Sieg, der allerdings teuer bezahlt werden mußte, aus Eutingen zurückkehrte, mußte der FC. Birkenfeld die Wahrnehmung machen, daß man auch die Neulinge nicht unterschätzen darf. Die Birkenfelder nahmen das Spiel etwas zu leicht und erkannten erst zu spät die Gefährlichkeit des Pforzheimer Neulings. Mit 1:1 konnte wenigstens noch ein Punkt sichergestellt werden. Vittoria Enzberg gewann gegen Mühlacker sicher mit 2:0 und der FV. Niefern entführte aus Forst mit 1:3 Sieg und Punkte. Zum Karlsdorfer Spiel sei noch erwähnt, daß die Eutinger manchmal zu scharf sich ins Zeug legten und so dem Kampf eine Note gaben, die schließlich zu schweren Spielerverletzungen führte. Zwei Spieler von Karlsdorf wurden mit teilweise erheblichen Verletzungen ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert.

Noch nicht im Fahrwasser

Germania Durlach — FV. Beiertheim 3:1.

Zum ersten Verbandsspiel empfing Germania den FV. Beiertheim. Somit stießen gleich bei Beginn zwei Gegner aufeinander, die sich früher schon manchen harten Kampf lieferten. Auch heute stellte Beiertheim eine harte, kampfkräftige Mannschaft ins Feld, aus der Mittelläufer, Linksaußen und rechter Verteidiger herausstachen. In der ersten Hälfte war die Elf den Einheimischen durchaus gleichwertig. Nach der Pause verloren jedoch einige Spieler die Ruhe, was sich nachteilig auf das Mannschaftsspiel auswirkte. Dadurch kamen die Germanen stark auf und konnten auch von wenigen Ausnahmen abgesehen, das Spielgeschehen diktieren. Im gesamten haben die Einheimischen den Sieg durchaus verdient, trotzdem die Gäste in der ersten Halbzeit genau so gut einen knappen Vorsprung hätten herausholen können.

Spielverlauf: B. hat Anstoß, kommt jedoch nicht weit. G. erzielt die erste Ecke, die der Rechtsaußen so genau vors Tor tritt, daß der Torwart den Ball nur ins eigene Tor lenken kann. Der Vorsprung sollte jedoch nicht lange halten, denn bereits nach zirka 10 Min. erzielt B. durch den Mittelstürmer auf Flanke von links den Ausgleich. In der Folgezeit kommen beide Tore öfters in Gefahr, aber hüben wie drüben sind die Verteidigungen voll auf der Höhe. Schließlich kommt aber Langolf doch durch. Seine genaue Vorlage verwandelt Vogel aus kurzer Entfernung zum Führungstreffer. Ein von G. erzieltes 3. Tor wird nicht gegeben. Das gleiche Pech hat B., denn Sekundenbruchteile bevor der Schuß des Mittelstürmers im Tor landete, ertönte der Halbzeitpfiff.

Nach der Pause versucht B. durch schnelle Vorstöße der gefährlichen Flügel den Ausgleich zu erzielen, die Hintermannschaft der Einheimischen ist jedoch nicht zu schlagen. Nach und nach jedoch nimmt G. das Heft wieder in die Hand, B. wird zurückgedrängt und wiederum ist es Vogel, der eine schöne Vorlage von Langolf über den Torwart hinweg zum 3. Treffer ins Netz setzt. Auf der Gegenseite hält Bayer einen Strafstoß glänzend, ebenso den Nachschuß. Die Gäste versuchen jetzt mit Härte zum Ausgleich zu kommen, haben jedoch auch hiermit kein Glück. Germania gibt das Spiel nicht mehr aus der Hand und hält das Resultat sicher.

Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand, brachte den Kampf aber gut zu Ende. Sa.

Weitere Gauligaspiele in Süddeutschland

Gau Württemberg

SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen 1:1
Stuttgarter Kickers — 1. SSV. Ulm 3:0
Sportfreunde Eßlingen — VfB. Stuttgart 1:1
Ulmer FV. 94 — Stuttgarter SC. 3:2
SpVgg. Bad Cannstatt — SpFr. Stuttgart 2:0

Gau Südwest.

FV. Saarbrücken — Wormatia Worms 1:4
FK. Pirmasens — Union Niederrad 3:2
Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen 2:1
Opel Rüsselsheim — FSV. Frankfurt 2:2
Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen 1:2.

Gau Bayern.

FC. Schweinfurt — Spvg. Fürth 0:1
ASV. Nürnberg — Bayern München 0:3
FC. Bayreut — 1. FC. Nürnberg 1:3
FC. München — 1860 München 0:0
Wacker München — BC. Augsburg 2:3.

*

Radfernfahrt Basel-Cleve

Die zweite Radfernfahrt Basel—Cleve brachte auf der ersten Tagesstrecke Basel-Rüsselsheim (350,6 Kilometer) nicht unerwartete deutsche Erfolge. Der Schweinfurter Wendel wurde nach einer Fahrzeit von 10 Stunden 18,15 Minuten Spurtsieger vor Heller (Schweinfurt), Wierz (Klein-Auheim), Sörensen (Dänemark), Löber (Schweinfurt), Weiß (Berlin) und dem Schweizer Ott. In der Länderwertung kam Deutschland mit 61:49:37,6 Std. vor der Schweiz 62:25:44,4 und Dänemark 64:54:29 auf den ersten Platz.

Deutscher Sieg in Monza

Hans Stuck (Auto-Union) gewinnt den Großen Preis von Italien vor Tazio Nuvolari

Nur fünf am Ziel

Am Sonntag wurde die heftigste Motorenschlacht um den Großen Autopreis von Italien geschlagen. Der Verlauf des Rennens übertraf aber alle Erwartungen. Italien hatte sich mit der größten Sorgfalt auf einen harten Widerstand vorbereitet. Noch schnellere Motoren wurden geschaffen, die in der Hand von Fahrern mit langjähriger Erfahrung und südländischem Furor den Deutschen ein Halt gebieten sollten. Die ebenso berühmte wie berüchtigte Monzabahn sollte den Schauplatz dazu geben. Die Strecke war 73mal zu runden, was eine Länge des Rennens von 502,9 Kilometer ergab. Die eingebauten S- und Doppel-S-Kurven hinter den wenigen Geraden erforderten ein scharfes Abbremsen und stellten dabei an Fahrer und Fahrzeuge die allerhöchsten Ansprüche. So mußte denn der Kampf ein mörderisches Rennen werden. Schon die Zahl der Ausfälle bewies das, denn von dem stattlichen Feld von 16 Fahrern standen nur fünf das Rennen durch, zwei waren es bloß, die die 73 Runden ausfuhren. Die übrigen drei wurden überrundet, der letzte davon nicht weniger als 14mal. Um so überzeugender ist der Erfolg, den ein Deutscher auf deutschem Fahrzeug errang, Hans Stuck. Dem deutschen Bergmeister war in diesem Jahre noch kein Grand-Prix-Sieg geglückt, aber nun gelang ihm endlich der große Wurf in einem Rennen gegen die wie aus dem Boden gestampften hervorragenden Neukonstruktionen von Alfa Romeo. In 3:14,40,09 Stunden siegte Hans Stuck mit einem Stundenmittel von 137,080 Kilometer vor dem italienischen Matadoren Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo in 3:41,50,0 Stunden gleich 136,090 Stundenkilometer. Den großen Erfolg von Auto-Union rundete noch der Nachwuchsfahrer Bernd Rosemeyer ab, der den dritten Platz belegte vor einem weiteren Alfa Romeo mit Marinoni am Steuer.

Die schwäbische Marke Mercedes-Benz war diesmal nach ihren großen Siegen in den meisten Großen Preisen vom Rennpech verfolgt. Caracciola kam am besten vom Start weg und führte viele Runden, bis er in der 30. Runde bei einem Sturz von Taruffi in Mitleidenschaft gezogen wurde und einige Runden später aufgab. Fagioli hatte schon in der 11. Runde wegen Bremsdefekten das Rennen aufgeteckt, übernahm aber dann den Wagen Caracciolas, mußte damit aber in der 41. Runde aus dem gleichen Grunde aufgeben. Ausgezeichnet hatte sich eine Zeitlang Hermann Lang gehalten und sich aus hinterster Position heraus einen Platz in der Spitzengruppe erkämpft. Da brach ihm in der 55. Runde ein Oelrohr, so daß er ausscheiden mußte. Auch Manfred von Brauchitsch mußte das Rennen aufgeben, ohne daß ein Grund bekannt wurde.

Zweites Pforzheimer Reit- und Springturnier 27. bis 29. September 1935

bld. **Pforzheim**, 8. Sept. Auf dem im vorigen Jahr neu geschaffenen und jetzt noch bedeutend vergrößerten ausgezeichneten Turnierplatz der Stadt Pforzheim findet vom 27.—29. September das zweite Pforzheimer Reit- und Springturnier statt. Obwohl bereits das vorjährige Turnier erstklassige Besetzung aufwies, ist das Nennungsergebnis in diesem Jahr wesentlich besser, sowohl die einzelnen Nennungen, als auch die Gesamtzahl der Pferde sind größer. Insgesamt starten über 200 Turnierpferde ohne die SA-, SS- und HJ-Reiterabteilungen, die besonderen Prüfungen unterworfen werden. Meldungen gaben u. a. ab: Die Kavallerieschule Hannover, namhafte Berliner, Münchner, Kasseler und Rheinische Ställe sowie die Reiterabteilungen der Reichswehr aus Stuttgart, Cannstatt, Ulm, Nürnberg, Bamberg und München. Zu den Dressurprüfungen ist ebenfalls erstklassiges Material gemeldet. U. a. startet „Draufgänger", der bekannte Olympiasieger. Die Namen Staeck und Frau Franke, die beide weitaus an erster Stelle auf den Siegerlisten der letzten Turniere stehen, sind weiter unter den Nennungen zu finden. Zum Abschluß werden an allen drei Tagen große Schaunummern gezeigt, die von der bekannten Don- und Kuban-Kosaken-Reitergruppe ausgeführt werden, während Reiterspiele in historischen Uniformen an den Haupttagen die Zuschauer erfreuen. Für die Sieger sind insgesamt 10 000 Mark Preise ausgesetzt. Außerdem sind wertvolle Ehrenpreise zu gewinnen, darunter in der Klasse Sa (Jagdspringen) der Ehrenpreis des deutschen Schmuckgewerbes. Da die Nennliste der SA, SS und HJ-Reiter noch nicht abgeschlossen ist, so kann mit einer ausgezeichneten Besetzung des 2. Pforzheimer Reitturniers jetzt schon gerechnet werden.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilte Schmuggler

Lörrach, 7. September. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Lörach standen wieder einige Schmuggelfälle zur Verhandlung. Zwei besonders geriebenen Zuckerschmugglern aus Lörrach und Vogelsheim war zur Last gelegt worden, seit August 1934 bis zu ihrer im Juni d. Js. erfolgte Festnahme nicht weniger als 34 Doppelzentner Zucker teils allein und teils zusammen über den Tüllinger Berg nach Deutschland eingeschmuggelt zu haben. In der Hauptverhandlung konnte ihnen nur nachgewiesen werden, daß sie im Juni d. Js. in zwei Gängen zwei Zentner Zucker und 100 Gramm Tabak über die Grenze geschafft hatten. Sie wurden wegen gemeinschaftlich begangenen Schmuggels zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten und einer Geldstrafe von je 600 RM, evtl. zu weiteren 12 Tagen Gefängnis und zu einer Wertersatzstrafe von je 30 RM verurteilt.

Ein weiterer Angeklagter aus Grenzach, der mit seinem Lastauto täglich die Schweizer Grenze passierte, benützte diese Gelegenheit, um im Laufe der Zeit etwa 1500 Liter Rohöl nach und nach schwarz über die Grenze in seinem Tank zu bringen. Weiterhin hat er einen Autoreifen und fünf Schläuche nach Deutschland eingeschmuggelt. Er erhielt eine Geldstrafe von 1100 RM, im Nichtbeibringungsfalle tritt eine Gefängnisstrafe von 22 an deren Stelle. Auch des Devisenvergehens machte sich der Angeklagte schuldig, da er zwei Wechsel von Schweizer Kunden, die auf 300 und 290 Schweizer Franken lauteten, in Basel in Zahlung gab, ohne diese Forderung der Reichsbank anzumelden oder anzubieten. Für diese Vergehen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und einer Geldstrafe von 280 RM und zu einer weiteren Geldstrafe von 200 RM verurteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 9. Sept. (Wochenend-Allerlei.) Die Teilnehmer der „Adam Opel-Gedächtnisfahrt“ (Internationale Radfernfahrt Basel-Cleve) passierten am Samstag, den 7. September 1935, mittags zwischen 11,45 und 12,15 Uhr, auf ihrer 1. Etappe Basel-Rüsselsheim unsere Stadt und wurden von den Zuschauern wegen ihrer schneidigen Fahrweise und ihres flotten Tempos lebhaft begrüßt. -

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. September 1935.

Verkehrsunfälle. Am Samstag, den 7. September gegen 11,30 Uhr fuhr auf der Neureuterstraße ein Personenkraftwagen auf ein Pferdefuhrwerk auf, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden und der Personenkraftwagen abgeschleppt werden mußte. Der Unfall kam dadurch zustande, daß das Pferd scheute und nach links ausbog. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Kreuzung Marie Alexandrastraße und Gebhardtstr. stießen am Samstag gegen 18,15 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 1200 RM. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des einen Kraftwagens, Wilhelm Brand, wohnhaft Beiertheim, Löwenstraße 4, weil er das Vorfahrtsrecht des anderen Kraftwagens nicht beachtet hatte.

In der Nacht zum Sonntag, den 8. September gegen 2 Uhr stieß auf der Kaiserstraße ein Kraftradfahrer mit einem Fußgänger, der angetrunken war und auf der Fahrbahn herumtorkelte, zusammen. Der Kraftradfahrer sowie seine Sozius-fahrerin kamen zu Fall, wobei sich letztere eine Gehirnerschütterung zuzog und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Fußgänger erlitt eine erhebliche Fußquetschung und fand ebenfalls Aufnahme im Städt. Krankenhaus, woselbst gleichzeitig eine Blutentnahme zur Feststellung seines Trunkenheitszustandes erfolgte. Der Fußgänger, Helmut Müller, Kaiserallee 10 b, und der Kraftradfahrer Georg Leonhardt, wohnhaft in Bretten, gelangen beide zur Anzeige, ersterer, weil er auf der Fahrbahn herumlief und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete; letzterer wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt:

3 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Bettels, 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 b, 2 Radfahrer, weil sie in angetrunkenem Zustande auf ihren Rädern fuhren und sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer gefährdeten.

Verkehrssünder. Der in Karlsruhe, Werderstraße 18, wohnhafte Hugo Löffler wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke mit einem Lieferkraftwagen auf einen in der Kaiserstraße parkenden Personenkraftwagen auffuhr und diesen stark beschädigte. Auf den mehrmaligen Halteruf eines uniformierten Polizeibeamten hat Löffler nicht angehalten, ferner hat er bei dieser Fahrt seinen Führerschein nicht bei sich geführt. Dem Bestraften wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen aller Art untersagt, der Führerschein wurde entzogen.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

vom 7./8. 9. 1935: 4 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 79 Radfahrer, 62 Kraftfahrer;

vom 8./9. 9. 2 Fußgänger, 37 Radfahrer, 38 Kraftfahrer.

*

— **Die Haselnußernte naht.** Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Bäumen rütteln, dann reifen die Haselnüsse und unsere Buben und Mädel sammeln emsig die Früchte von den Haselnußsträuchern, die „deutsche Nuß“. Jedes will sein Säcklein voll machen, der Bub den Hosensack, das Mädel das Kopftuch. Der Haselnußstrauch war den Germanen heilig und man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt und es gibt manches Liedlein und manchen Spruch über die Haselnuß. Wer Haselnüsse sammelt, muß sie baldigst aus den grünen Hüllkelchen ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern. Andernfalls schimmeln die Nüsse gern und verderben.

Von den hohen Anglerfreuden ...

Es sind ganz besondere Menschen, die sich der Angelleidenschaft ergeben. Oft schon in der Morgenfrühe ziehen sie hinaus, nehmen ihren Platz am See, am Bach, am Fluß, am Kanal ein, stellen ihre Dose mit Köderfischchen oder Regenwürmern neben sich, setzen die Angel instand, und werfen die Leine aus. Wer nie in seinem Leben geangelt hat, kann wohl sagen, daß er es langweilig findet, still zu sitzen und zu warten, bis ein Fisch anbeißt. Er meint, solche Geduld könne er nicht aufbringen. Freilich, still sitzen muß man können, aber langweilig ist das Angeln nicht. Dazu gibt es zu viel zu beobachten. Man sieht die Fische durch das Wasser flitzen, sieht Libellen darüber hinschwirren, sieht kleine Insekten ihre Kreise ziehen, hört das Schilf rauschen, fühlt Wind und Sonne auf seiner Haut ... Und dazu der Schwimmer der Angel auf dem Wasser ... wird er nach unten gezupft werden? Hundertmal wird der Angler genarrt, es zuckt ihm in allen Fingern, die Leine einzuziehen, der Schwimmer tänzelt auf und ab, aber der Fisch, der da unten ist, nascht bloß von dem appetitlichen Köder ... er beißt nicht richtig gierig zu, und der Angler muß sich von neuem gedulden. Beinahe hätte er den Fisch gehabt! Dieses „Beinahe“ ist die große Aufregung für den Angler. Und während er so sitzt, malt er sich aus, was er vielleicht heute im Lauf des Tages alles fangen wird. Wenn er ein paar Schwergewichtler mit nach Hause bringt, dann wird die Frau nicht mehr sagen, daß das Angeln bloß ein recht zeitraubender Sport sei, der nichts einbringt. Selbstgeangelte Fische schmecken bekanntlich am allerbesten.

Von Anglerglück und Anglerpech kann man die haarsträubendsten Geschichten erzählen. Es ist fast, als ob auch zum Angeln eine glückliche Hand gehörte, dazu natürlich genaue Kenntnis der Verhältnisse. Denn es gibt ja so etwas wie eine Anglerwissenschaft. Man muß wissen, wo die Fische zu stehen pflegen, bei welcher Witterung man Aussicht auf Erfolg hat, bei manchem Wetter beißen die Fische nicht. Am besten ist diesiges Wetter, bedeckter Himmel und Windstille.

Bäche, in denen Forellen leben, sind besonders beliebte Angelplätze. Ein gewandter Angler hat hier sehr schnell ein nettes Forellengericht beisammen. Wenn die Forelle, blau gesotten, mit ihrer zierlichen Krümmung auf der Platte liegt, mit Zitronenscheiben und Petersiliensträußchen umlegt, dann denkt keiner mehr daran, daß das Angeln vielleicht Mühe machen kann. Wenn solcher Lohn winkt, sind selber ermüdende Stunden schnell vergessen.

Die Witzblätter haben in dem Sonntagsangler eine dankbare Figur gefunden. Aber lachen tun immer nur die, die außerhalb stehen. Für den Angler selbst ist das ganz unerheblich, er genießt dieses stille Behagen in der Natur. Und es läßt sich nicht leugnen: während andere im Grün oder am Strande die Glieder strecken und sich von der Sonne bescheinen lassen, findet er seine Erholung im Ausruhen in Sonne und Luft und ... bringt außerdem noch etwas von Wert nach Hause. Das kann ihm nicht jeder nachmachen!

*

(Weltbild)

Einer badet einen Wurm!

Ein Bild des Friedens und der Beschaulichkeit — stundenlang kann der Angler so sitzen und den Wellen nachträumen.

Durlach, 7. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 120 Läuferschweinen und 52 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 90 Läuferschweine und 52 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 46—65 RM., für Ferkelschweine 30—38 RM.

Todesanzeige — Danksagung.

Am 5. Sept. 1935 starb nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Benneter geb. Klenert

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Vielen herzl. Dank noch allen denen, die der Verstorbenen während ihrer langen Krankheit Liebes taten. Besonderen Dank Schwester Emma für ihre liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Renner für seine trostreichen Worte.

DURLACH, 9. Sept. 1935.

In tiefer Trauer:
Heinrich Benneter nebst Kindern.

Reblausherd in Durlach.

Gemäß § 16 Absatz 3 des Vollzugserlasses des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums — Abt. für Landwirtschaft und Domänen — vom 20. Februar 1935 über die Bekämpfung der Reblaus (Maßnahmen bei Auftreten der Reblaus oder verdächtiger Erscheinungen) gebe ich hiermit öffentlich bekannt, daß auf der Gemarkung Durlach im Gewann Kochsäcker ein Blattreblausherd festgestellt worden ist. Verseucht sind auf dem Grundstück des Johann Kleiber, Durlach, Lgb Nr. 7900, drei Stöcke und auf dem Grundstück des Friedrich Martin, Hohenwettersbach, Lgb Nr. 7889c, ein Stock.

Die zur Unterdrückung der Reblausverseuchung erforderlichen Maßnahmen werden vom Bad. Weinbauinstitut in Freiburg durchgeführt werden.

Die verseuchten und seucheverdächtigen Rebstöcke werden unter Beachtung der gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen vernichtet. Bei Blattverseuchung ist außer der Seuchenstelle ein Sicherheitsgürtel von mindestens 20 Meter Breite in den Reblausherd einzubeziehen, die in ihm stehenden Reben sind sofort zu vernichten. Die oberirdischen Rebenteile sind abzuschneiden, mit Petroleum zu begießen und innerhalb der Herdfläche zu verbrennen.

Andere Personen als die mit der Leitung, Beaufsichtigung und dem Vollzug der Bekämpfungsmaßnahmen oder mit der Untersuchung der Reblausherde betrauten Personen dürfen den Bereich der Reblausherde, welcher durch Stacheldraht vom übrigen Gelände abgesperrt ist, nicht betreten und werden nötigenfalls mit Zwang ferngehalten.

Die Reblausherdflächen sind außerdem durch eine das Verbot des Betretens verkündende Warnungstafel gekennzeichnet.

Aus der Gemarkung Durlach dürfen folgende Gegenstände nicht in eine andere Gemarkung ausgeführt werden:

Reben, Rebteile, gebrauchte Rebpfähle, Rebbänder, Weinbaugerätschaften, Rebenerzeugnisse (Trauben und Trester, nicht Most und Wein), ferner Dünger, Kompost und Bodenbestandteile.

Die Bewilligung von Ausnahmen kann nach Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums (Abt. Landwirtschaft und Domänen) erfolgen.

Die Besitzer der mit Reblaus verseuchten Reben dürfen vor der Traubenernte ihre Grundstücke nicht mehr betreten, um irgendwelche Arbeiten dort vorzunehmen oder Gegenstände aus dem Reblausherd zu entfernen.

Die Abnahme der reifen Trauben darf nur bei Anwesenheit eines Sachverständigen, welcher die Desinfektion überwacht, erfolgen.

Die den Rebbesitzern obliegenden Verpflichtungen und Beschränkungen treten erst dann außer Kraft, wenn amtlich festgestellt ist, daß die Reblaus nicht mehr vorhanden ist und die Unterdrückungsmaßnahmen beendet sind.

Nach Ermittlung einer Blattverseuchung sind die sachverständigen und seuchengefährdeten Rebpflanzungen nach Ablauf von etwa vier Wochen erneut auf Blattbefall und nachfolgend auf Wurzelbefall, möglichst Stock für Stock zu untersuchen. Die Wurzeluntersuchungen sind im Laufe des nächsten Jahres, sowie in weiteren sechs Jahren möglichst zweimal zu wiederholen.

Frühere Reblausherde dürfen mit wurzelechten Europäerreben nicht wieder bepflanzt werden. Die Anpflanzung mit Propfreben darf erst erfolgen, wenn die Reblausherde dazu vom Weinbauinstitut ausdrücklich freigegeben sind und wenn die Nachkontrolle hinsichtlich der Wirkung der Entseuchung keine Beanstandungen ergeben hat.

Der Zeitpunkt einer Bepflanzung früherer Reblausherde mit anderen Gewächsen als Reben wird durch das Bad. Weinbauinstitut bestimmt.

Karlsruhe, den 2. September 1935.

Der Polizeipräsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach, den 7. September 1935.

Der Bürgermeister.

Evangelische Kirchengemeinde

Ueber

Evangelium und Deutsches Volkstum

spricht am **Mittwoch, den 11. September,** abends 8 Uhr in der hiesigen evangel. Stadtkirche der ehemalige österreichische **Pfarrer Giebner** aus Wien-Liesing.

Alle evangel. Gemeindeglieder sind zu diesem äußerst interessanten Vortrag herzlich eingeladen.

Der Evangelische Kirchengemeinderat Durlach.

Sonn. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Büfett
Prachtstück, Eiche m. Nußbaum, neu, zum Spottpreis von RM 140 — zu verkf. Stöhr, Pianofabrik, Karlsruhe, Ritterstr. 30.

Kaiser-Natron
Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade, auch gegen Sodbrennen, Magensäure. Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3)

Jg. Frau sucht Putzstelle
Adressen abzugeben im Verlag.

Mädchen
sucht Stelle oder Tagesstelle.
Angeb unt Nr. 593 an den Verl

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstr. 76a
Beginn neuer Kurse
Anfang September
Anmeldungen und Einzel-Unterricht jederzeit

Fischverkauf
am Bennsee beim Städt. Schwimmbad täglich vom 9. 9. bis 14. 9. zu verbilligten Preisen.

Erdbeersetzlinge
Sieger frühe u. Hindenburg zu verkaufen. Aue, Danzigerstr. 8

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Blaue Damenhandtasche E M. mit ca 5 Mk und Photoapparat Sonntag 1—2 Bergwaldstraße Hohenwettersbach **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben im Verlag

Gesucht
1—2-Zimmerwohnung von jg. Ehepaar, ruh. Mieter, pünktliche Zahlung auf 1. Oktober. Angebote unt Nr 594 an den Verlag.

Hasenstall
(6 fach) zu verkaufen.
Kelterstraße 3

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Herbst und Winter 1935
Die neuen **Herrenstoffe**
Reinwollene Qualitäten
in allen Webarten und Farben • in großer Auswahl, geschmackvoll u. in ausgesuchten, schönen Mustern
Fachmännische Bedienung — Billigste Preise
LEIPHEIMER & MENDE